

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)
Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer montl. 5 M. durch Boten bezogen montl. 5.50 M. durch auswärtige Boten montl. 5.75 M. bei Postbestellung montl. 6 M. frei Haus. Erscheinung wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 30 P. Postfach-Station Leipzig 16 654. Geschäftsstelle Hülterstraße 4. Für unbetretene Aufnahmen wird keine Gewähr geleistet.

Anzeigenpreis Der Tagp. Mittl. Spaltenraum 30 Pfa. und der Nachp. Mittl. Spaltenraum 30 Pfa. Die laufende Monatsabnahme wird vom Besizer auf seine Anzeigen in Abrechnung genommen. Die Abrechnung besonders. Norm. Anzeigenhöhe 11 Uhr vorm. Preis 100. Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 76.

Sonnabend, den 2. April 1921

161. Jahrgang.

Tageschronik

Im Allgemeinen Entspannung der Lage. Generalkrieg in Halle offiziell abgeblasen. Allgemeiner Streik im Sentenberger Kohlenrevier. Der Streik linksrheinisch noch nicht beendet. Die „Sylt-Aktion“ verfohlen. Zeitung Oberschleusens nach Korfanth's Plan. Allgemeiner Bergarbeiterstreik in England. Schwere Meuterei in der Strafanstalt Wien.

Im allgemeinen Verhütung der Lage.

Bei Halle jedoch noch heftige Kämpfe.

Zu der Meldung von der Sprengung des Schlosses Eustenberg ist noch nachzutragen, daß die verstreuten Haufen der Roten sich in dem Gefändebereich Wittin-Beiersberg sammelten und in 2 Marschkolonnen auf Wittin und Köben vorrückten. Auf ihrem Marsche plünderten sie die Orte Rannsdorf, Trebitz und Gut Merbitz, dessen Besitzer Winter verhaftet wurde. Weiter sein Schicksal ist bisher nicht bekannt. Die Hauptarmee der Roten setzte sich in Wittin fest und plünderte die Stadt systematisch aus. Beim Ort Häsowitz errichteten sie eine Brücke zur Pflanzung und gruben sich ein. Den Anstich in Wittin, wo sie sich sehr sicher zu fühlen schienen, benutzten sie, um sich nach dem langen, schweren Kampf wieder insand zu setzen. Dies geschah mit dem Gelben aus den genannten Postorten. Es wurde ein Schusswappell auf dem Marktplatz abgehalten. Bald gab es aber die eben eingerichtete Stellung auf und gegen vier Uhr nachts wurde Wittin verlassen. Die ganze Brunnstadt dieser Vandalen über sich ergehen lassen müssen. Das Schloss wurde geplündert und darauf gesprengt. Auch hier „requirierten“ sie Lebensmittel und nahmen Geiseln mit fort.

Die Gegenaktion der Schupo.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden von zwei Hundertstreifen in nach Osten und Westen von Halle unternommen. Die eine Streife drang bis Häsowitz vor, die andere bis in den Ort Köben. Die Schupo war in beiden Richtungen vornehmlich auf Widerstand, konnte aber in beiden Richtungen nicht durchbrechen. Eine zweite Streife ging in das Unterzöllinger Gebiet. Dort machte man einen guten Fang. Ein Teil der Räuberführer wurde gerade dabei überfallen, als sie neue Pläne ausheckten.

Der Auf nach energischer Entwaffnung.

Die in Halle anwesenden Vertreter des Branntlohen-, Kalium- und Erzbergbau-, der Arbeiterverbände von Industrie, Handel und Gewerbe telegraphierten an die Reichsregierung: „Achtung auf bewaffnete Vandalen von erheblicher Stärke durchziehen plündernd das Land. Arbeiter und Angestellte verlangen nachdrücklich Schutz und energische Durchführung der Entwaffnungsaktion.“

Vergebliche Streikhege in Halle.

Die A. B. D. hatte es gestern trotz des Belagerungsstatus des Festes gebracht, in zwei großen Versammlungen die Fortsetzung des Generalkriegs zu beschließen. Dieser Beschluß hatte in der Praxis nichts zu bedeuten, da fast sämtliche Betriebe die Arbeit wieder aufnehmen konnten haben. Die Elemente, die den Streik forsteten wollen, sind größtenteils Leute, die ihrer Dummheit wegen aus den Betrieben ausgeschlossen wurden. Das Unmögliche dieses Streikens einsehend hat nun das Generalkriegsamt den Streik abgeblasen und folgenden Aufruf erlassen:

Der Generalkrieg ist aufgehoben!
Wir fordern die Halle'sche Arbeiterschaft auf, am Sonnabend, den 2. April 1921, die Arbeit aufzunehmen. Sollen die Unternehmer Maßnahmen vornehmen, so ist das sofort den zuständigen Gewerkschaftsvorständen mitzuteilen.
Das Generalkriegsamt Halle a. S.
A. B. Weber.

Der Ententebericht über Oberschleusien.

Die interalliierte Kommission für Korfanth's Vorschlag.

Die interalliierte Kommission hat einen Bericht über die ober-schleusische Abstimmung herausgegeben, der sich bereits ganz in den Gedankenengängen Korfanth's bewegt. Danach haben die acht Landbezirke des östlichen und südlichen Oberschleusens, Weh, Ansbil, Kattowitz, Neustadt, Hindenburg, Lannowitz, Zoff-Schulz und Groß-Strehlitz polnische Mehrheiten, und zwar 348 000 polnische gegen 245 000 deutsche Stimmen ergeben. Würden die von diesen Landbezirken eingeschlossenen Stadtbezirke Neustadt, Kattowitz, Königshütte und Gletowitz hinzugezählt, so stiege für dieses ganze Gebiet, also das gesamte Industriegebiet, immer noch eine polnische Mehrheit von 381 000 gegen 361 000 deutsche Stimmen. Ferner habe das Ergebnis nach Gemeinden 463 Gemeinden für Polen und 94 Gemeinden für Deutschland ergeben. Auf der anderen Seite hat das übrige Gebiet Oberschleusens eine entscheidende deutsche Mehrheit ergeben. In den Landbezirken Kattow, Königshütte, Glet, Oppeln, Hohenberg, Lublitz und Kreuzburg wurden 229 200 deutsche gegen 86 100 polnische Stimmen abgegeben. In den Stadtbezirken Oppeln, Königshütte und Kattow 43 000 deutsche gegen 3300 polnische Stimmen abgegeben.

Die Vorberedungen im Schoße der Interalliierten Kommission in Oppeln haben dahin geführt, daß die Kommission eine Grenzlinie vorschlagen wird, die im wesentlichen der Korfanth-Linie gleichkommt. Bezüglich der Kreis Oppeln und der Kreis Hohenberg sollen von dem Korfanth'schen Vorschlag abgetrennt werden sein. Damit würde das gesamte ober-schleusische Industriegebiet in schwerster Gefahr stehen. Angeht dies aber ungenügender Gefahr muß nochmals darauf verwiesen werden, daß nur sofortiger und einmütiger Protest des ganzen Volkes gegen die geplante Bergewaltung vielleicht noch Erfolg bringen kann.

Mißglückte Selbstenbeziehung in Leuna.

Der Arbeiter Bund aus Merseburg versuchte auf den Leunaer Werk mit drei anderen Kampfbündeln den sogenannten S. I. I., in dem ungefähr 1000 Gefangenen untergebracht waren, zu sprengen, um die Gefangenen zu befreien. Er wurde bei diesem Vorhaben abgefaßt und auf der Flucht samt seinen drei Kampfbündeln erschossen.

In Wichteritz bei Weiskens ist es gelungen, den Kommunistenführer Korsch und den lange geflüchten Schwerverbrecher Albrecht zu verhaften.

Beschäftigung der Lage in Liebenwerda.

Die zum Teil bereits abgehenden Waffen wurden bei den Behörden wieder herausgeholt und die nunmehr Bewaffneten über unter der Führung laufender Verbrecher wieder einen Karren Terror aus.

Aus dem amtlichen Bericht für die Provinz Sachsen ist hervorzuhelien:

Im allgemeinen ist die Lage in der Provinz ruhig. Die Entwaffnungsaktion im Geleit bis Mücheln schreitet planmäßig fort. 50 Mann wurden verhaftet. Ein näherer Bericht steht noch aus. Die Aktion gegen Wesenstedt wurde ausgeführt von den Schupo-Gruppen Eskleben und Halle und der Artillerie der Reichswehr, auf Seiten der Kommunisten geleitet von Höls und Schneider. Die Besetzung Material waren 5 Maschinengewehre, 155 Gewehre, 6 Pistolen und Revolver, eine große Menge Munition, 25-30 Fahrzeuge, sowie ein Minenwerfer. Der Rest der Banditen konnte sich auf das andere Saaleufer flüchten und plünderte in verschiedenen Orten. Höls ist wieder entkommen und wird mit Automobilen verhaftet. In Liebenwerda ist es in keinem blutigen Zusammenstoß gelungen. Es wurden 23 Haupttäter festgenommen. Die Lage ist im allgemeinen ruhig. (P)

Das schlechte Gewissen.

Eine höchst merkwürdige amtliche Verlautbarung verbreitete gestern das Weisliche Telegraphenbüro. Dieselbe lautet: „Auf Anordnung des Reichskabinetts hatte sich eine Kommission aus Beamten des Reichsministeriums des Innern, des Reichswehrministeriums und des preussischen Ministeriums des Innern in das mitteldeutsche Auftragsgebiet begeben, um an Ort und Stelle sich von den Ergebnissen der Volkzählung zu überzeugen. Ueber ihre Eindrücke ist gestern in einer gemeinsamen Sitzung des Reichskabinetts und des preussischen Kabinetts Bericht erstattet worden. Die Resultate gehen dahin, daß die Polizei ihre Aufgabe mit der größten Sorgfalt habe und in vorzüglicher Weise gelöst hat. Die Maßnahmen, die zur Unterdrückung der Verwahrlosung getroffen worden waren, können als völlig zweckmäßig bezeichnet werden. Es sind so schnell und kräftig durchgeführt worden, wie es die Schwierigkeit der Aufgabe zuzieht, so daß ein Einbruch von Nichtwehr außer den der Polizei beobachteten Batterien im Aufstandgebiet weder erforderlich war, noch — wenn keine Rückschlüsse ergäben — fernerhin erforderlich werden wird. Zur Säuberung des Gebietes von verstreuten Banden, zur Verhinderung neuer Aufwühlereien und zur Befestigung und Festnahme der Schuldigen werden noch eine Reihe von Maßnahmen erforderlich sein, die ihrer Natur nach am besten durch die Polizei gelöst werden. Die Polizei wird daher bereit sein, in dem Auftragsgebiet zu bleiben. Im einzelnen Auftragsgebiet außerhalb des von der Reichswehr beobachteten Gebietes sind keine Maßnahmen zu ergreifen. In geeigneter Weise werden die Verhältnisse zu diesem Zweck durch die Vereinfachung des Militärs zunächst beobachtet. Die Bevölkerung des beinachteten Gebietes kann daher (!) mit Vertrauen auf eine baldige und völlige Wiederkehr ruhiger und freier Verhältnisse rechnen.“

Man kann unsicher aus dem überaus gebundenen Wortlaut dieser Mitteilungen das schlechte Gewissen ihrer Urheber herauslesen. Die ungeheuren Schädigungen der öffentlichen Wohlfahrt, die Fülle der schwersten Verbrechen gegen Leben und Eigentum friedlicher Bürger, deren sich bis in die Jahre beinahe, mit Sprengstoffen reichlich versehen, tausende von Köpfen umfassen Verbrechen in diesen Tagen schuldig gemacht, sprechen freilich eine laute und deutliche Sprache. Sie schreien die fürchterliche Anklage zum Himmel, daß eine Regierung parteipartisaner Wirkweise eigenmächtig gegen jedermann so wohl begründete Warnung vor der Isolation unter den Augen der Öffentlichkeit vor sich ziehen, die Ordnung des vollen Verbrechens ihre Augen geschlossen und prompt auf jeden derartigen Hinweis mit hysterischen Wehklagen rechts stehender Kreise und der Dreißig antwortete. Und als die Gefahr von links zu offensichtlich war, als alleinstehenden in Mittel- und Westdeutschland Verbindungen des in Berlin so rasch abwärtsstürzenden Sozial-Militärs Viktor Rupp auslachten, Geld und Waffen in Fülle verteilten und vor aller Augen und in öffentlich verbreiteten kommunikativen Zeitungen lächerlich zu Fuß und Wort aufstießen, da schied man unaufrichtige Kräfte der Schutzpolizei, die trotz größter Schwere und Anstrengung immer nur einzelne Aufwühlherde dämpfen, das Weisheitsreden und Wiederholungen der Verbrecherbanden aber wegen ihrer geringen Zahl nicht verbünden konnten.

Das sind Tatsachen, die heute jedem Bewohner Mitteldeutschlands offenbar geworden sind und noch immer offenbar werden. Laufende und aber Laufende sind dadurch an Gut und Blut schwer geschädigt und Bedeutungen von Arbeitern sind durch den ungeheuren Terror und seine Nachwirkungen auf Härte in Willkürhaftigkeit gezogen und in ihrer Glieder gebrochen. Da muß den Schadhenden allerdings wohl das Gewissen schmerzen. Und wie sie die Verantwortung scheuen, das beweist die Hin- und Herbewegung der Einberufung des Reichstags, die von allen Parteien immer dringender gefordert wird, dessen Berichtstag die Schächer aber über alles fürchten.

Und nun betrachte man die finsternis-käufliche Entlassungsaktion! Durch Angehörte der beiden am schwersten belasteten Ministerien lassen sich die schuldigen Minister Sebring und Koch ihr Wohlverhalten beschönigen. Die Beteiligung des Reichswehrministeriums beschränkt sich augenblicklich auf die Kritik der Maßnahmen und des Verhaltens der über alles Lob erhabenen Schutzpolizei, deren Offiziere wie Mannschaften einen hohen Herdums an Tapferkeit, Selbstbeherrschung und Pflichterfüllung noch täglich beweißen. Mit solchen Mägdchen, ihr Herren, werdet ihr den brütenden Sturm nicht beschwören, ihr — wenn anders die bürgerlichen Parteien nicht Sauertrant statt Hirnmasse im Schädel haben — euch von euren warm gefüllten Ministerstühlen von Gott und Reichsdämonen hinwegsetzen müßte. Ob Demokraten und

der demokratische Flügel des Zentrums ...

Die Aburteilung der Aufbruchverbrecher.

- Zusammenkunft des Sächsischen Gerichtes am 4. April. Die außerordentlichen Gerichte, die in großer Zahl eingesezt sind, werden sofort ihre Tätigkeit aufnehmen...

Sogialistischer Streiklauf gegen die Ausnahme-gesetze.

Die sozialdemokratische und die unabhängige Reichstags- fraction haben im Hinblick den Antrag auf sofortige Auf- hebung der Ausnahme-gesetze gestellt.

Die Entwaffnungaktion.

Die Hundertschaften der Schutzpolizei sind in mehrere stie- gende Kolonnen eingeteilt worden, die die noch vorhandenen Aufbruch-erbe säubern sollen.

Die Lage im Reich.

Allgemeiner Streik im Senftenberger Kohlenrevier.

Von der westlichen Lausitz streiken sämtliche Betriebe der Braunkohlen- und Steinkohlen- u. o. und der Lausitzer Kohlen- u. o. Der Ausbruch scheint auf die übrigen Werke des Senften- bergerreviers überzugreifen zu wollen.

Wieder mehrere Anschläge.

In Dresden verfuhrte eine Bande von 806 Mann im Anschluß an eine kommunistische Versammlung in das Polizeikommissariat in der Blauen Gasse gründet, ohne daß es zu Zwischenfällen kam.

Weiter kam es am Mann- und Seestrand zu einem Zu- sammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten, die sich un- tergeordnet und die Kräfte von Wisnards dem 1. a. l. herantreiben hatten.

In Staßfurt erwiderte gegen 10 Uhr abends eine heftige Detonation. Es ergab sich, daß im Keller eines Hauses an der Abendorfer Straße, wo ein Betriebsangehöriger der Firma Sauerbrunn u. o. wohnte, eine Sprengladung zur Explosion gebracht wurde.

Aus einem Steinbruch bei Verbura wurden nachts 14 Zentner Sprengstoffe gestohlen. Die Täter waren sieben Kommunisten, unter ihnen der hiesige Führer der kommunistischen Arbeiterpartei, Brandenburger. Sie hatten die Arbeiter, die Güterabfuhr, das hiesige mehrheitlich sozialistische Blatt, Kreisblatt und Rathaus in die Luft zu sprengen. Der Polizei gelang es aber, den Plan rechtzeitig zu durch- zu machen, indem sie alle Beteiligten festnahm.

Auf der Kaiserin-Augusta-Grube in Zugau verfuhrte wiederum eine Bande die eingekerkerten Bergarbeiter dadurch zu gefährden, daß sie die Feuer unter den Kesseln noch vor- richtete. Durch sofortige Eingreifen — wurde Unheil ver- hütet.

Auf der linken Rheinseite wird noch gestreift.

Auf der linken Rheinseite sind die freitenden Bergarbeiter auch heute noch nicht eingekerkert. Nachdem die Kommunisten gehen von beländischen Besatzungsstruppen vom Schacht 5 der Reche „Ahlengruhen“ vertrieben worden waren, haben sie nach Abzug der Truppen den Schacht von neuem be- setzt. Die beländische Besatzungsbedrohung erklärt, sich in die An- gelegenheiten nicht mehr einmischen zu wollen. Auch die Reche „Friedrich Heinrich“ ist in den Händen der Kommunisten.

Der russische Raub.

Die Köhner Polizei verhaftete gestern fünf Personen, die in dem Besitz von Sprengstoffen waren und diese offenbar zu ter- roristischen Gewalttaten verwenden wollten. Bei einem der Verhafteten fand man auch einen Taubzettel-Raubschreiben. Allem Ansehen nach hat man es hier mit Reuten zu tun, die in Ver- bindung mit Aufbrüchern in Mitteldeutschland und mit russi- schen Wochenschiffen stehen.

Aus Süddeutschland.

Thomas zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Das Volksgericht München verurteilte die kommunistischen Reichstagsabgeordneten Wendelin Thomas und den Vorstehenden der kommunistischen Partei Drexler zu je 2 Jahren Gefängnis, den dritten Angeklagten, den Oberstaatsanwalt Bogner zu einem Jahre Gefängnis. Mauerer wurden mildernde Umstände zugesprochen.

Bergangene Nacht schlugen die Kommunisten in Arn- berg eine Plakate mit der Aufschrift: „Das Volksrecht“ in Moskau-Berlin bringt Rettung.“ Die Polizei hat 9 Kommu- nisten verhaftet, darunter den Führer der kommunistischen Jugend Löbauer.

Die Aktion der Berliner Elektrizitäts- arbeiter verschoben.

Bei verbotenen Kommunistenführern in Stutt- gart wurden früher beabsichtigte Aufzeichnungen gefunden. In einer Werkstatt entdeckte man ein Waffenlager von 1000 Gewehren.

Eine Höllemaaschine im Potsdamer-Bahnhof.

In der Gebäudewahlungsstelle des Pots- damer Bahnhofs in Berlin wurde eine Höllemaaschine gefunden, die nicht zur Explosion gekommen war. Das Paket war am Donnerstag nachmittag von einem noch unbekanntem Manne mit einem zweiten Karton an der Gebäudewahlungsstelle niedergelegt worden.

Die Gefährdung unserer Ernährung durch den mitteldeutschen Aufbruch.

Der Reichs-Landbund hat an den Reichstagsrat, den Reichsernährungsminister, den Preussischen Ministerpräsi- denten und Landwirtschaftsminister folgende Dringlichkeit gerichtet: „Weiterführung geregelter landwirtschaftlicher Produktion durch Aufbruchbewegung in Mitteldeutschland ver- hindert. Benannte wirtsch. Maßnahmen zum Schutz von Leben und Eigentum des Landvolkes im Interesse der Volksernährung.“

Eine spanische Stimme zur Aufbruchbewegung.

Frankreichs Wahnsinnspolizist. Ein Madrider Blatt erklärt die Beziehungen der französischen Presse, die Bedeutung der kommunistischen Bewegung in Deutschland abzufordern damit, daß Frankreich sich für die heutigen Wirren in Deutschland verantwortlich fühle und daß es die Verantwortlichkeiten der deutschen Industrie nicht überneh- men will, da dies zu einer Herabminderung der eigenen Anordnungen führe müßte. Die heutige Gefährdung Deutsch- lands, die mehr oder weniger alle Völker berührt, sei nur durch die Wahnsinnspolizist Frankreichs möglich ge- worden.

Zur preussischen Regierungsbildung.

Wie verlautet, wird das Zentrum die Sozialdemokraten, Demokraten und die Deutsche Reichspartei zur Bil- dung einer neuen Koalition im preussischen Landtag einladen.

Schwere Meuterei in der Strafanstalt Briesg.

Seine Gefangenen entkommen. In der Strafanstalt Briesg verfuhrte einige hundert Be- setzung auszubringen, während sie aus dem Schloßhof in die Arbeitsstätte geflohen wurden. Sie überwallten den Hauptwächter und drängten nach dem Hauptausgang. Dort nahmen sie einem Beamten den Revolver weg und feuerten auf die ihnen entgegenstehenden anderen Beamten. Diese erwiderten das Feuer, töteten zwei und verwundeten un- gefähr 18 Gefangene. Beamte sind nicht verletzt worden. Es herrscht Ruhe.

Die Not Oberschlesiens.

Schwere Unruhen in Rybnicka Kreise.

Die Lage im Kreise Rybnick wird immer schlimmer. Am Mittwoch abend kam es an der Wahnitz wälfischen Polen und Deutschen an einem Schreckensnacht, der 16 Stun- den dauerte und bei dem 5 Maschinenrevolver verwendet wurden. Auf beiden Seiten an sa zahlreiche Tote und Verwundete.

Ein Schandurteil des Kriegsgerichts in Weuthen.

Das außerordentliche Kriegsgericht in Weuthen verurteilte am 1. April 1921 den Volontär Karl Ulrich aus Rattow wegen Totschlags einer G. m. H. in Weuthen zu 9 Monaten Gefängnis. Als Grund die Reiche lautete, lautete der Verkuhr ausdrücklich, daß das Trazen einer Gummireihe erlaubt sei. Nach seiner Verhaftung durch französische Sol- daten, wurde Ulrich in die Kellerkammer der Garnison Rattow gefuht, wo er zwei Tage auf Stroh zubringen mußte.

Wieder eine polnische „Auslösung“.

13 Deutsche verfuhrte.

In dem oberdeutschen Groß-Straßburg hat eine ge- heimliche Abreise von etwa 50 Mann polnische Arbeiter und Soldaten im Glog bei Großen Stradowitz bei Groß-Stein eine Hausführung voranemmen. Ein telephonischer Aufruf der Gräfin an den enstlichen Kreisintendanten wurde verhindert. Bei ihrem Abzug verfuhrte die Bande aus dem Nachbarn 15 deutsche Einwohner.

Polnische Anschläge auf Autos.

Das Attentat, das am Obergmontag gegen ein Auto dieses Autos verfuhrte wurde und durch der Chauffeur und ein enstlicher Oberst getötet und ein französischer Offizier schwer verwundet wurde, hat, wie sich jetzt herausgestellt hat, einem deutschen Kurier angeht. Das Attentat in Warschau ist von einem polnischen Stochrupp- ler verfuhrte, der jetzt handbreitlich erschossen wurde.

Die Freikaatler regen sich.

Die Freikaatlerbewegung in Oberstleien hat nach dem in Industriegebiet nicht besonders stillen Abstim- mungsanfall eine weitere Stärkung erfahren. Der „Oberschlesische Kurier“, der bis zur Abstimmung scheinbar kronu- deutsch war, fordert jetzt die Errichtung eines Freikaatler Oberstleien außerhalb der deutschen Reichs- grenze. Das Blatt läßt dabei nur seine Wüste fallen; denn innerlich sind es Reiss auf Seiten der Freikaatler. Sein Berliner Korrespondent hat bereits 1918 in Warschau und Prag Vorträge gehalten wegen Errichtung eines Freikaatler nebst. Auch der bekannte Rechtsanwalt Dr. Strowaczek in Ber- lichen entwarf sich öffentlich als Freikaatler, und noch eine große Reihe weiterer Leute, die im Abstimmungsstampe für Deutschland läßt waren.

Er-Kaiser Karl verläßt Ungarn.

Das ungarische Parlament gegen Karl.

In einer längeren Erklärung bricht sich die Nationalver- sammlung gegen die Wiedereinführung nach Ungarn aus. Es heißt dort u. a.: „König Karl hat unzureichend inner- halb der Grenzen des Landes eintraffen ist, bedeutet dies eine Gefährdung der bestehenden Rechtsordnung. Anschließende bricht die Nationalversammlung aus, daß sie an der schnellsten Rechtsordnung festhält, den Umkehr dieses Rechtsordnung und eine darauf gerichtete Bestrebung auf das entscheidende verurteilt und die Regierung anweist, eine solche Störung dieser Rechtsordnung zu ver- hindern.“

Darauhin hat Kaiser Karl in Verhandlung mit der Regie- rung sich verpflichtet, Ungarn sofort wieder zu verlassen. Im- merhin verpflichtet sich die Regierung, seine Abreisege- fahr seiner Minister und Zivilpersonen vorzunehmen, deren Hal- tung im Widerspruch mit jener der ungarischen Regierung stehen hat. Die Wälfahrt dürfte noch im Laufe der heutigen Nacht erfolgen.

Wohin?

Ueberraschenderweise hat die Schweiz es erlaubt abge- lehnt, entgegen unierer gestrichen W. Luna, D. Red.) dem Kaiser ein weiteres Asyl zu gewähren. Die spanische Woch- schrift teilte mit, daß ihre Regierung keine Einwendung erheben werde, falls der Kaiser in Spanien Aufenthalt in- nehmen beschäufte.

Die Entente gegen Kaiser Karl.

Die Doppelkonferenzen in Paris hat erklärt, daß die Wälf- bereinigung der Endbestimmung der Verhandlungen des Friedens in Gefahr bringen und daß diese Wälfbereinigung von den Alliierten weder anerkannt noch gebildet werden könnte.

Der englische Bergarbeiterstreik.

Die Bergarbeiter, etwa eine Million, haben in allen Berg- werken die Arbeit so gut wie eingestellt. Die Kohland- arbeiter an Maschinen und Pumpen werden in den me- sten Bezirken entgegen dem Befehl der Bergarbeitergewerkschaften, von den Wälfen und Wälfinschiffen, die in einer anderen Gewerkschaft zusammengestellt sind, ausgefüllt.

In Regierungstreifen berichtet man die Lage optimistisch da man nicht mit einer langen Streikdauer rechnet. Am Nach- ten zu sparen, wird vom 6. April ab der Eisenbahndienst an ein Viertel eingestellt. In die Gründe für die Bestim- mung des Notzustandes dem Parlament innerhalb fünf Tagen mitgeteilt werden müssen, ist das Oberhaus zu kommen mit dem Unterhaus zum 1. April einberufen worden.

Vivianis Appell an Harding.

Der französische Sonderbotschafter Viviani hat dem Präsi- denten Harding erklärt, daß Frankreich zur Verwirklichung des Weltfriedens der Hilfe Amerikas bedürfte. Der unmittel- bare Zweck seiner Mission sei, Amerikas Mitwirkung zur Wälf- mehr fünfzig deutscher Wälfen zu erlangen. Frankreich befürchte, daß die Berliner Regierung zu härteren Wälfhand- gegen die Rettung der deutschen Reparationspflichten sich er- müßigt fühlen werde, falls Amerika sich zum Wälfstuf eines Sonderfriedens mit Deutschland entschließen sollte. Es end- spreche auch den Wünschen Frankreichs, daß die Vereinigten Staaten ihre Truppen im Rheinlande belassen.

Auch Polen soll sanktionieren.

Die polnische Regierung ist von Paris aus aufgefordert worden, sich an den Sanktionen gegenüber Deutschland zu be- teiligen, insbesondere einen fünfprozentigen Zoll auf die Einfuhr aus Deutschland zu legen.

Die Türken dürfen nicht mobilisieren.

Die Horde hat gegen die griechische Wälfade an der Wälf- von Kleinasien Einbruch erwidert. Die Alliierten haben die Gründe der Partei, in Anbetracht der Wiedereröffnung der griechischen Offensiven die Entschlossenheit zur Mobilisierung der Türken in Konstantinopel zu erteilen, abgelehnt.

Möbel-Halle % Alter Markt 1 u. 2 Albert Marfick Nachf. 200 Zimmer einfacher u. reicher Art preiswert.

Aus Stadt und Umgebung

Sausfräuentaler.

Ausgabe von Bauernkäse in jeder Menge an Geschäfte, Händler und Private täglich von 8-1 und 3-6 Uhr im hiesigen Lebensmittelamt, Kloster 11. Um baldigen Einkauf wird gebittet.

Der Sternschnimmel im April.

Ueber den Sternschnimmel erscheint, wenn die Sonne verfunken ist, der Sternschnimmel, Venus, hancen Mars. Nach der Monatsmitte jedoch vermindert das schöne Bild. Venus tritt an den Morgenhimmel über, und auch Mars ist Ende April nur noch ganz hell abends am besten unter Fernrohransicht zu finden. ... Der Sternschnimmel im April.

Die Beerdigung des Pastors Müller.

Die Beerdigung des als Kommunistenverfechter so tragisch ums Leben gekommenen Pastors Müller fand nicht in seinem Pfarrort Groß-Charlottenburg, sondern in Wertheim statt. Es war eine feierliche Beerdigung im Friedhof am alten Erker. ... Die Beerdigung des Pastors Müller.

Das Auenheim aus dem Schwab. Beleg.

Durch neuen Auenheim aus dem Schwab. Beleg hat sich auch eine Reue aus dem Auenheim mit zunächst einer Schwab. Beleg. ... Das Auenheim aus dem Schwab. Beleg.

Liebespaare für unsere brave Schwab. Beleg.

Es ist erfreulich, mit welcher Selbstverleugung die brave Schwab. Beleg die besten Eigenschaften der Schwab. Beleg. ... Liebespaare für unsere brave Schwab. Beleg.

Eine schwere Beleidigung des hiesigen Erwerbslebens bedeutet das Inansehen zur Reue gewordenen Ausbleiben des elektrischen Stromes. ... Eine schwere Beleidigung des hiesigen Erwerbslebens.

Der Wasserfall in Halle.

Der für den 5.-7. April in Aussicht genommen war, muß wegen der Unmöglichkeit der Lage bis zum Herbst vertagt werden. ... Der Wasserfall in Halle.

Städtische Schwab. Beleg.

Um denjenigen Einwohnern, welche infolge eines anodernen oder idater erworbenen Stodens, Gelemt, Muskel- oder Nervenleiden oder Rehlens eines Gliedes oder von Teilen eines solchen in ihrer Erwerbsfähigkeit dauernd beinträchtigt sind, weitestgehende Hilfe möglich zu machen. ... Städtische Schwab. Beleg.

Letzte Depeschen

Aus den Unruhgebieten.

Rümen, 2. April. Unsere Stadt ist bisher von den kommunistischen Banden verschont geblieben. ... Aus den Unruhgebieten.

Stettin, 2. April. Die verbrecherischen Banden zertrüffeln weiter die Bevölkerung und verhindern die Arbeitstätigkeit am Betrieb der Arbeitstätten. ... Stettin, 2. April.

Wittenberg, 2. April. Die Arbeit ist heute allgemein wieder aufgenommen worden, und die Schichten können endlich wieder eintreten. ... Wittenberg, 2. April.

Rassel, 2. April. Hier wurde in der Nacht der Versuch gemacht, die Eisenbahnhöfen auf der Strecke durch Dynamit zu sprengen, was teilweise gelang. ... Rassel, 2. April.

Esslingen, 2. April. Der Direktor der kommunistischen „Arbeiterkassen“ und der Parteiführer wurden wegen Verbreitung kommunistischer Flugblätter in Röh und Dittelsdorf festgenommen. ... Esslingen, 2. April.

München, 2. April. Die Polizei verhaftete als Helfer des Generalstreikführers der Kommunisten in München den 26jährigen Schiff aus Berlin. ... München, 2. April.

Die Abreise Kaiser Karls verpögert.

Stettin am 2. April. Gestern abends, als der Aua mit dem Erlaß schon abfahren sollte, trat eine Verhinderung ein. ... Die Abreise Kaiser Karls verpögert.

Rechnungsschreibung für Bierbrauer an die Stadt. ... Rechnungsschreibung für Bierbrauer an die Stadt.

Die Rettung des hiesigen Müllers und Gelemt. ... Die Rettung des hiesigen Müllers und Gelemt.

Am 12. April bezaugen die beiden unteren Klassen der neuangeordneten Schule. ... Am 12. April bezaugen die beiden unteren Klassen.

Auf die Gefährdung des Kraftwagenverkehrs durch Schulinfer. ... Auf die Gefährdung des Kraftwagenverkehrs durch Schulinfer.

Die hiesigen Müllers und Gelemt. ... Die hiesigen Müllers und Gelemt.

Die hiesigen Müllers und Gelemt. ... Die hiesigen Müllers und Gelemt.

Die hiesigen Müllers und Gelemt. ... Die hiesigen Müllers und Gelemt.

Die hiesigen Müllers und Gelemt. ... Die hiesigen Müllers und Gelemt.

Die hiesigen Müllers und Gelemt. ... Die hiesigen Müllers und Gelemt.

Die hiesigen Müllers und Gelemt. ... Die hiesigen Müllers und Gelemt.

Die hiesigen Müllers und Gelemt. ... Die hiesigen Müllers und Gelemt.

Die hiesigen Müllers und Gelemt. ... Die hiesigen Müllers und Gelemt.

Die hiesigen Müllers und Gelemt. ... Die hiesigen Müllers und Gelemt.

Die hiesigen Müllers und Gelemt. ... Die hiesigen Müllers und Gelemt.

Die hiesigen Müllers und Gelemt. ... Die hiesigen Müllers und Gelemt.

Aus Provinz und Reich

Schwere Unglücksfälle.

Stettin, 1. April. Hier trug sich ein schwerer Unglücksfall zu. ... Schwere Unglücksfälle.

8 Schiffe an der Küste.

Stettin, 2. April. Hier sind in der Unruhezeit 8 Schiffe an der Küste. ... 8 Schiffe an der Küste.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Stettin, 1. April. Die „Deutsche Zeitschrift“ schreibt in einem Stammbuch ihres Sonderbeiraters. ... Stettin, 1. April.

Nachruf.

Am 28. v. Mts. ist unser langjähriges Vereinsmitglied, der Kreisrath a. D.

Herr Ernst Leeder

durch den Tod aus unserer Mitte abgerufen worden.

In dem Verstorbenen verliert der Verein einen treuen Kameraden von väterländischer Gesinnung, der sich stets als ein stützender Förderer unserer Vereinsbestrebungen und des gesamten Kriegervereinswesens betätigt hat.

Sein Andenken wird von uns jederzeit in Ehren gehalten werden.

Merseburg, den 2. April 1921.

Der Verein ehemaliger Artilleristen in Merseburg und Umgegend.

Alle Hausbesitzer
werden ersucht, mit ihrem
neuen Steuerzettel
kommenden Montag und Dienstag
in unserem Büro
Markt Nr. 26¹
vorzulegen.

Haus- und Grundbesitzer in Merseburg e. B.

Privat-Rektoratschule.
(Realschule mit Lyzeum i. E.)
Mücheln-Geiseltal.

Anmeldungen für 6. und 5. Real-, 7. und 6. Lizealklasse, Sexta und Quinta von Sonntag, den 3. April ab täglich Mücheln bei Rektor Meitz, und 9-12 Uhr vormittags Merseburg, Studienassessor Wolfram, Halleschestraße 231.

Schulgeld 800 (1000) Mark jährlich.
Schulbeginn Dienstag, den 12. April, vorm. 11 Uhr Superintendentur Mücheln.

Wolfram, Studienassessor.

In unserer Siedlung
verlängerte Bismarck- und Damaschke-
straße sind noch einige 6-Zimmer-
Familienhäuser
= zu verkaufen. =

Kaufpreis und Bedingungen sind
Rathaus, 4 Treppen, zu erfragen.

Merseburger Bau-Gesellschaft.

Ammoniakwerk Merseburg.

Betriebskrankenkasse.

Die
Einzahlung des Krankengeldes
erfolgt bis auf weiteres
nur durch die Post.
Kerzliche Befehlsentwürfe, aus denen die
Dauer der Erwerbsunfähigkeit hervorgeht,
sind einzuliefern. Auch die Ausstellung der
Krankenscheine ist per Post zu beantragen.
Der Vorsitzende.

Weniger Einkommensteuer

zahlen Sie, wenn Sie Buch führen u. diese die
neue deutsche Umsatzsteuer-
und Kassabuch (D. R. G. M.)
begünstigt u. beantwortet v. Reichsfinanzminister
benutzen u. die darin befindlichen Ratschläge befolgen!
Buchführungskenntnisse nicht nötig!
Musterbücher beim Gemeindevorstand.

General-
vertrieb **Karl Kramer, Halle a. S.**
Alte Promenade 15/16. Fernruf 1004.

Die Gehaltszahlung für den Monat März
an die in Merseburg wohnenden Ange-
stellten unseres Werkes erfolgt am

Montag, den 4. April
nachmittags von 3 Uhr ab

im Kassenraum der Commerz- und Privatbank,
Merseburg. Die Abholung hat persönlich unter
Vorzeigung des Ausweises zu geschehen.

Badische Anilin- und Soda-Fabrik
Ammoniakwerk Merseburg.

Zum Schulanfang

empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen
Kinderkleider in allen Größen
Kinderschürzen in verschiedenen Formen
und Stoffen
Knaben-Wäsche u. Stoffanzüge
Knaben- u. Mädchen-Wäsche
aller Art
Strümpfe, Taschentücher, Haarbänder etc.

Otto Dobkowitz, Merseburg.



Franz Hildebrandt
MERSEBURG
Kl. Ritterstraße 13, Tel. 482.

Freiwillige Auktion.

Mittwoch, d. April d. J.
vorm. 1/10 Uhr findet im
Rathaus zum 2. Mal die
Auktion des Verkaufes von
den Gegenständen öffentlich
meistbietend gegen Bar-
zahlung statt und zwar:
1 Schreibtisch, 1 Kinder-
stühle (fast neu), 1
Sesseltisch, 1 Sänfte, 1
Küchenschrank, 1 Saage, 1
Sägekreisel, 1 Kleiderständer,
1 Tischaufsatz, 1 Kisten-
schrank, 1 Koffer, 1 Stuhl,
1 Sofa (neu und
gerungen) 1 Polster-
bank, 1 Bett, 1 Kasten
Zigarren, sowie versch.
Haus- und Wirtschaftsgüter.

Albert Franke,
beidseitiger Auktionator.
Bruteier
v. präm.
Hühner
Brixington empfiehlt
Karlstraße Nr. 3.

Einem geehrten Publikum von Merseburg zur gefl. Kenntnisnahme, daß
ich mit dem heutigen Tage mein
Kolonialwaren-Geschäft Halleschestraße No. 71
an **Herrn Kaufmann Max Kriegenherdt**

verkauft habe. Indem ich bitte das mir entgegengebrachte Wohlwollen auch
auf meine werten Nachfolger übertragen zu wollen, zeichne ich
Hochachtungsvoll **Albert Schulz.**

Bezagnehmend auf obiges Inserat versichere ich, daß es mein eifrigstes
Bestreben sein wird, dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend
nur gute und reelle Ware zum Verkauf zu bringen.

Hochachtungsvoll **Max Kriegenherdt.**
Zur besonderen Einführung empfehle
ff. hausschlachtene Warstwaren, Delikatessen u. Fischkonserven.

Prima Hen
100 Ctr.
baldmöglichst verkauft auch
in kleinen Mengen.
Salsjezak G. m. b. H.
Dammstraße 6. Tel. 576.

Kaufmännischen
Lehrling
mit guter Schulbildung
steht noch ein
Arthur Kornaer.
Papier-Verarbeitungswerk,
Merseburg.

Allen Freunden d. Hauses
herzlichen Dank für die
Öftereierpende
Samariterberber Barbara.
Dienstmädchen erhält,
mer die „Kunst-“ Zeitung
Lauda
zur Insertion benugt.

Täglich:
Künstler-Konzert
WALTER TEMLER
Likörschank & Weinstuben
Leipzigerstr. 53. Halle a. S. Telefon 1457.
Am Riebeckplatz.

Domgymnasium.

Da das Schulgebäude
vorerst nicht zur Ver-
wendung freigegeben
werden kann, findet der
Unterricht nicht schon am
Dienstag den 5. April
vielmehr aufgenommen
werden. Die Aufnahme-
prüfung findet Dienstag d. 5.
vorm. 9 Uhr im Schul-
saal der Mittelschule statt.
Die an der 2. Gruppe der
Reifeprüfung beteiligten
Schüler erheben dieselbe
von Donnerstag den 7. ab
1/10 Uhr vormittags in
gewohnter Weise Unter-
richten, 19. Cde der
Schiffstraße. Der Unter-
richtsbeginn wird noch be-
kannt gegeben.

Stadttheater Halle.

Sonntag, nachm. 2 1/2, Uhr
Glaube und Heilmittel
Sonntag, nachm. 5 1/2, Uhr
Wenn Liebe erwacht
Montag, abends 5 1/2, Uhr
Undine.
Dienstag, abends 5 1/2, Uhr
Doktor Klaus.
Mittwoch, abends 5 1/2, Uhr
Wenn Liebe erwacht
Donnerstag, abends 5 1/2, Uhr
Menagerie.
Freitag, abends 5 1/2, Uhr
Hamlet.
Sonntag, abends 5 1/2, Uhr
Sonntag, abends 5 1/2, Uhr
Sonntag, abends 5 1/2, Uhr
(Das Programm ist im
Theaterprogramm zu ersehen.)

Deutscher
Offizier-Bund
Ortsgruppe Merseburg.
Die
April-Mitgliederversammlung
findet am
Dienstag, 19. April, abends 7 1/2 Uhr
im Ratszimmer des „Ratskeller“
statt.
Der Vorstand.

Alle, hochgeschätzte
Versicherungsanstalt
sucht zwecks Verwaltung des vorhandenen
Bestandes und zum Ausbau desselben Ver-
bindung mit geschäftsgewandter in den
maßgebenden Kreisen gut eingeführter
Persönlichkeit, Gegebenenfalls wird ein
festes, garantiertes Einkommen
und damit (sichere Lebensstellung)
geboten. Angebote unter Darlegung des
Lebenslaufes unter **B. E. 2334** an
Johann Friedr. Eilers, Annoncen-
Expedition, Magdeburg.

Möbliertes Zimmer
von einem besseren Herrn (Dauermieter)
gesucht.
Angebote unter „Wohnung“ an die
Expedition d. Bl.

Neue Gendung!
Billig
wie bekannt
von
Jak. Aug. 265 an
Grafen mit gestr. Dofe
Hosen gestr. f. Arbeiter
von 65 an
El. Covercoats
Leipzig, Baumgäßchen,
Durgl. 13 II. I.
Beikaufveraltete Fahrrad

Gebr. Bethmann,
Werkstätten
für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Grosse Steinstraße 79/80.
Klubsessel
in weicher Polsterung.

Jüngerer
Raffengehilfe
zum baldigen Eintritt ge-
sucht. Pandorfrische Ver-
weibungen mit Anrede
der Gehaltsanforderung
bis 6. 4. an den Unter-
zeichneten einzureichen
Allgem. Krankenkasse
Merseburg.
Encl. 1. 1. 1. 1. 1.

Eine Verichtigung aus Sangerhausen.

Der Verleger des Sangerhäuser Wochenblattes... Der Herr Gerlach... Die Verichtigung... Herr Gerlach... Die Verichtigung...

Baumblüte.

(Berliner Brief.)

Berlin, 31. März 1921.

Der Berliner kennt nur die Baumblüte. Und damit verbindet er... Die Baumblüte... Die Verwitterung... Die Baumblüte...

ist erheblich anders geworden. Besten Sonntag... Die Verwitterung... Die Baumblüte... Die Verwitterung...

ab... Da dachte der Frühling das Geräch vorwärts... Die Verwitterung... Die Baumblüte... Die Verwitterung...

Politische Rundschau

Trotz allem: Entwaffnung.

Der Standpunkt der Reichsregierung.

Gegenüber dem Standpunkt der bayerischen Regierung... Die Reichsregierung... Die Entwaffnung... Die Reichsregierung...

Der Fortschritt der bayerischen Delegationen... Die Reichsregierung... Die Entwaffnung... Die Reichsregierung...

Der Schatz der Sabauer

Roman von R. Troop

(Nachdruck verboten.)

„Ich weiß nicht, wie man derartige Geschehnisse hier... Der Schatz der Sabauer... Die Verwitterung... Die Baumblüte... Die Verwitterung...

erzählten. Unter der Voraussetzung allerdings, daß Sie auf... Der Schatz der Sabauer... Die Verwitterung... Die Baumblüte... Die Verwitterung...

ganzem Leser dazu, zusammenzu packen... Der Schatz der Sabauer... Die Verwitterung... Die Baumblüte... Die Verwitterung...

und soll die Einwohnerviertel auf, dann hört auch für uns die Position auf. Wir bleiben in jedem Falle geschlossen hinter Rahr.

Zusammentritt des preussischen Landtags. Reinerneuerungsbildung.

Der Landtag wird, nachdem Präsident Geiner eine Einleitung wegen der kommunistischen Unruhen abgelesen hat, seine nächste Sitzung am 7. April nachmittags 2 Uhr abhalten, um die Wahl des Ministerpräsidenten vorzunehmen. Die Reichsminister über die Reinerneuerungsbildung werden in den nächsten Tagen von den alten Reinerneuerungsparteien aufgenommen werden, wie verläuft sollen die Reichssozialdemokraten nicht mehr abgelesen sein, eine Koalition mit der deutschen Volkspartei an bilden, wenn die Sozialdemokraten von den sieben Ministerien mindestens 2 erhält, darunter das innere Ressort. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird aufgespitzt und dem Finanzministerium angegliedert. Die Sozialdemokraten wollen für ihre Minister neue Männer stellen.

Der Landtag wird vorläufig kaum Situationen abwarten können. Da ihm außerhalb des Material nicht vorliegt und auch andere Schritte nicht unternommen werden können, so lange die neue Regierung nicht fertig ist. Wahrscheinlich wird sich die Neubildung der Regierung nach dem 7. April noch einige Tage hinziehen.

Eine neue Kohlenpreisverordnung am 23. April pro Tonne.

Bei den Verhandlungen zwischen den Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustriellen einerseits und dem Reichsoberhaupt und Reichsoberverhandlung andererseits hat man sich über gegenseitigen Entgegenkommen auf eine Erhöhung von 23 M pro Tonne geeinigt. Ferner wurde ein Antrag des Bezirks Lieberich auf Erhöhung um 20 M je Tonne abgelehnt. Demgegenüber einige Preisermäßigungen des Kohlenindustriellen für das westfälische Böhmen und das Rheinische Braunkohlenrevier hat am 1. April die Preis um 2 M je Tonne Vorkreis und um 80 M je Tonne Böhme, entsprechend dem erhöhten Verlangen der Reichsregierung, zum neuen Lebensmittelfonds, erhoben. Die übrigen Erhöhungen konnten sich in der heutigen Sitzung noch nicht entscheiden, hinsichtlich ihrer weitere entsprechende Anträge auf Vermehrung des Lebensmittelfonds im Wege der Preisermäßigung zu stellen.

Neue Ministerstellung im Reichsverkehrsministerium.

Der zum Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium ernannte Ministerialrat Krumpholtz hat die neu geschaffene Stelle des technischen Staatssekretärs der Eisenbahnangelegenheiten des Reichsverkehrsministeriums angetreten. Die Stelle der Ministerialdirektor Viner erhalten hat, und in eine Betriebsmittelverwaltung überführt. In der die Eisenbahnangelegenheiten des Reichsverkehrsministeriums zu übertragen. Die Leitung dieser Abteilung ist dem bisherigen Präsidenten des Eisenbahnzentralkomitees Gutbrod übertragen worden.

100 Ministerien in den einzelnen Ländern

und dazu die Bezirks- und örtlichen Organisationen des Reiches und der Länder. Hieraus sieht man, daß wir eine Umänderung der Reichs- und Staatsverwaltung an Dampf und Schieber brauchen, in erster Linie eine solche der ministeriellen Anlagen. Ein Aufschwung ist die Umwälze der Aufgaben, mit der man sich befassen. Wir müssen uns damit auf das Wichtigste beschränken und weniger unzulässige Arbeit, aber mehr wirkliche Arbeit leisten.

Vom Auslande

Frankreichs Bevölkerung.

Wie die Auslandspresse berichtet, gingen die Geburten Frankreichs in den Jahren 1885 bis 1914 von 1.200.000 jährlich auf 700.000 zurück. Anselobach ist die Zahl der Geburten in Frankreich relativ größer als in jedem anderen Lande. In Mexiko nähert sich die ganze Generation, die jetzt 45-70 Jahre zählt, so gut wie verschwunden sein. Die Generation von 20-45 Jahren ist durch den Krieg auf den höchstschmerzhaft bestimmt. Die Generation von 1-20 Jahren ist zu gering an Zahl, um die schweren Aufgaben zu lösen, die die Zukunft bringen wird. Um meisten macht sich die Entvölkerung auf dem Lande sichtbar. Im Jahre 1840 waren noch 80 v. S. der gesamten Bevölkerung ländlich, 1910 waren

es nur noch 55 v. S. Es ist besonders im Lande, in denen seit 75 Jahren kein neues Haus gebaut worden ist.

Der Bahnhof Domo d'Ossola abgebrannt.

Mailand, 1. April. Der internationale Bahnhof in Domo d'Ossola an der schweizer-italienischen Grenze ist am Donnerstag abgebrannt. Durch den Brand wurden auch die schweizerischen und italienischen Postämter verbrannt, was eine Menge Waren aufgeschwemmt waren. 12.400 Postpakete sind verbrannt. Man glaubt, daß der Brand durch eine ins Erdbeben-Maschin geordnete Brandbombe entstanden ist. Der Verkehr mit der Schweiz ist einstellt.

Aus Stadt und Umgebung

Aus der Stadtverwaltung.

Kolende Magistratsbeschlüsse fassen noch der Stadtverordnetenversammlung zur Genehmigung vor.

Geneuerung und Erweiterung des Leuchtensetzes im Stadtteil am hinteren Gotthardsteich.

Es sollen 1. zur Ausrüstung des Leuchtensetzes (Zele, Gasbrenner und Gasdruck) und besseren Stromversorgung desselben durch ein Verbot für die neu zu bauenden Siedelungen Druckluft mit elektrischem Strom, insoweit 33.000 Mark bewilligt werden, die im Haushaltsplan 1921 unter dem Titel Erneuerung und Erweiterung des Leuchtensetzes aufgenommen werden. 2. Als Beitrag zu dem nicht verzinnten Teil der Kosten der Leitung für Siedelungen Druckluft soll jedes Haus einen Beitrag von 500 Mark leisten. Am Falle Überenergieaufschüsse nach staatlichen Grundbesitzes gewährt werden, soll derselbe befreit werden, im anderen

Falle wird der Beitrag als höchster Aufwand angesetzt und wird nicht einzuzahlen. Bis auf weiteres wird der Beitrag ausgesetzt.

Warum bestimme das Merseburger Tageblatt bei der Post oder der Geschäftsstelle Kästerstr. 4

Schnell, zuverlässig und sachkundig

soll eine Zeitung Ihre Leser über alle wichtigen Vorkommnisse des öffentlichen Lebens im In- und Auslande unterrichten. Durch einwandfreie Informationsquellen und Berichterstatter, umfassenden Brieflichen, telegraphischen und telefonischen Nachrichtendienst ist das

Merseburger Tageblatt

(Kreitsblatt) imstande, seinen Lesern stets das Neueste kurz und bündig zu berichten.

Darum bestimme das Merseburger Tageblatt bei der Post oder der Geschäftsstelle Kästerstr. 4

Ställe wird der Beitrag als höchster Aufwand angesetzt und wird nicht einzuzahlen. Bis auf weiteres wird der Beitrag ausgesetzt.

Warum bestimme das Merseburger Tageblatt bei der Post oder der Geschäftsstelle Kästerstr. 4

Ställe wird der Beitrag als höchster Aufwand angesetzt und wird nicht einzuzahlen. Bis auf weiteres wird der Beitrag ausgesetzt.

Warum bestimme das Merseburger Tageblatt bei der Post oder der Geschäftsstelle Kästerstr. 4

Gouverneur! Es geschah wohl an Ihren Befehl oder doch mit Ihrer Bewilligung, daß eine deutsche Dame von Räubern überfallen und verhielt wurde — nur, damit mein abgeklärter Beobachter sein Wissen zeigen konnte. Sie nannten den Baron de Beuregard vorhin meinen Verbündeten, Signor Marchetti. Ihr Bündnis aber mit diesem Herrn da soll Ihnen teuer zu stehen kommen. Wie kommt es, daß er hier als Gast in Ihrem Hause weil, während Ihre Leute ihn angeblich im Wald jagten?

Gnädige Frau — ich —

„Geben Sie an anderer Stelle Ihre Erklärungen ab — ich bedarf ihrer nicht. Ihre Bitte, schick mir wie Sie sind, werden den Herrn da doch ausladen, wenn er seine Klage gegen Beuregard zu begründen sucht. Der arme liebliche Narr! Im seine Raubgeschäfte zu betreiben, schämt er sich nicht, witzigste falsche Anschuldigungen gegen seinen Lebensbühler zu erheben. Nur, damit er nicht entgelten muß, daß eine Frau es verstanden hat, ihn um den kleinen Finger zu ziehen. Siehe Sie hier noch an — er würde mich töten, wenn er es könnte, aber er vermag nicht zu antworten!“

„Alfieri ehob die Arme und schüttelte wie ein Wahnsinniger die Fäuste gegen sie.“

„Hören Sie — hören Sie doch!“ freute er. „Sie hat mit der Papstere gelehrt — und sie räumt sich diesen schmach! Sie hat es selbst eingestanden — sie ist die Diebin!“

Hoch aufgerichtet stand Frau von Sebden. Sie hatte ihre Furcht vor Alfieri vergessen in dem Triumphgefühl, ihn so völlig in die Enge getrieben zu haben.

„Ja, ich hoffe, daß Seine Excellenz dort“, sagte sie, „und jetzt vernachlässigt sie sich wieder zu dieser Raube zu zwingen. Wenn die Schuld an dem Verlust der Papsterei nicht ist — wie kommt es denn, daß der Baron de Beuregard sich auf Ihr Zeugnis hin im Gefängnis befindet?“

„Ihr seid einer so schuldig wie der andere,“ schrie Alfieri sinnlos vor Erregung. „Ich war blind damals in Affian — blind — blind! Ich lag in den Händen dieses Weibes, während der Franzose ihr Diebhaber war. Und Sie haben mich betäubt, nachdem sie mich toll gemacht hatten!“

manquam an die Stadt jahren, wails die Reinerneuerung aufschüsse nicht angesetzt werden, wird der Beitrag von 500 nicht erhoben und dann als höchster Aufwand berechnet.

Ausbau von 18 Häusern auf Ritters Platz bei Reinerneuerung.

Das Angebot der Reinerneuerung auf Ausbau der 18 Häuser auf Ritters Platz an Wohnhäusern für Reinerneuerung soll angenommen werden. Die von der Stadt aufzubringenden rund 100 000 M betragenden Aufschüsse sollen durch Anleihe gedeckt werden.

An der Veranstaltung heißt es u. a.: Die Stadt muß rechtzeitig einen Mann auf Ritters Platz 18 Häuser auf Ritters Platz im Keller abgedeckt lassen. In der Absicht, sie weiter zu bauen, wenn Ritters Platz wieder fertig gemacht werden könnten. Am Herbst 1920 wurde auf Anrufen der Reinerneuerung in Merseburg mit dieser von der Stadt in Verhandlungen getreten, die zum Zwecke hatten, die genannten Häuser auszubauen, und auf 20 Jahre Reinerneuerung der Reinerneuerung als Wohnhäuser zu stellen, wenn basierend der preussische Staat aus besonderen lohnenden Arbeitsbedingungen Aufschüsse zum Weiterführen der Häuser übernehmen wollte. Die Verhandlungen haben bis ziemlich in die Länge gezogen und erst erst in einem größeren Grade als bisher, als einmalige Ausgabe im Haushaltsplan der Reinerneuerung einzuheben und die 18 Häuser fertig zu bauen.

Anfang der Pferde und Fuhrwerke des Lebensmittelfonds für die künftige Bauverwaltung.

Die beiden Pferde, Kahrnreue und Gerlie, welche am 1. Oktober unter dem Namen der Reinerneuerung vom Lebensmittelfonds übernommen worden sind, sollen vom 1. April d. N. ab in die dauernde Verwaltung der Bauverwaltung übergeben. Der von Sachverständigen geschätzte Lebensmittelfonds von insgesamt rund 43 000 M soll dem Lebensmittelfonds angesetzt und einmalige Ausgabe im Haushaltsplan der Bauverwaltung für 1921 Abt. N in Ausgabe angesetzt werden.

An der Veranstaltung heißt es u. a.: Bei der Aufstellung der Lebensmittelfondsverwaltung im September vorerwähntem Jahre sind die beiden Pferde der Bauverwaltung probeweisig übergeben, um feststellen zu können, ob bei der Ausübung der Funktionen in eigener Verwaltung die Staatskasse mehr als wirtschaftlich besser fände. Die Probestufe hat ergeben, daß ein jährlicher Ueberschuß von 6-8000 M unter Auarüberlegung der letzten Weile für Futtermittel und bei der Anschaffung von Futtermitteln, wenn der Aufwand an Futtermitteln im Ganzen nach der Ernte einsehender werden kann, nachteilig ist. Nachprüfung von Kosten für die Anschaffung im neuen Haushalt.

Es sollen ab die durch die Anstaltsverwaltung des Treppenhäuses und der Kure im neuen Rathaus entstehenden Kosten mit 13 500 M, die ferner die Kosten für die Ausbesserung der Anfertigungen deselben im Betrage von 9 000 M, insgesamt mit 22 500 M bewilligt werden und sollen im Haushaltsplan für 1921 der Bauverwaltung vorzulegen werden.

Warum bestimme das Merseburger Tageblatt bei der Post oder der Geschäftsstelle Kästerstr. 4

Ställe wird der Beitrag als höchster Aufwand angesetzt und wird nicht einzuzahlen. Bis auf weiteres wird der Beitrag ausgesetzt.

Warum bestimme das Merseburger Tageblatt bei der Post oder der Geschäftsstelle Kästerstr. 4

Ställe wird der Beitrag als höchster Aufwand angesetzt und wird nicht einzuzahlen. Bis auf weiteres wird der Beitrag ausgesetzt.

Warum bestimme das Merseburger Tageblatt bei der Post oder der Geschäftsstelle Kästerstr. 4

Ställe wird der Beitrag als höchster Aufwand angesetzt und wird nicht einzuzahlen. Bis auf weiteres wird der Beitrag ausgesetzt.

Warum bestimme das Merseburger Tageblatt bei der Post oder der Geschäftsstelle Kästerstr. 4

Ställe wird der Beitrag als höchster Aufwand angesetzt und wird nicht einzuzahlen. Bis auf weiteres wird der Beitrag ausgesetzt.

Warum bestimme das Merseburger Tageblatt bei der Post oder der Geschäftsstelle Kästerstr. 4

Ställe wird der Beitrag als höchster Aufwand angesetzt und wird nicht einzuzahlen. Bis auf weiteres wird der Beitrag ausgesetzt.

Warum bestimme das Merseburger Tageblatt bei der Post oder der Geschäftsstelle Kästerstr. 4

Ställe wird der Beitrag als höchster Aufwand angesetzt und wird nicht einzuzahlen. Bis auf weiteres wird der Beitrag ausgesetzt.

Warum bestimme das Merseburger Tageblatt bei der Post oder der Geschäftsstelle Kästerstr. 4

Ställe wird der Beitrag als höchster Aufwand angesetzt und wird nicht einzuzahlen. Bis auf weiteres wird der Beitrag ausgesetzt.

Warum bestimme das Merseburger Tageblatt bei der Post oder der Geschäftsstelle Kästerstr. 4

(Fortsetzung folgt.)

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder
Art
empfiehlt in großer Aus-
wahl
G. Schaible
Möbelfabrik
Halle 3, Gr. Märkerstr. 26
am Ratskeller.

Metallarbeiten Stuhl-
managen, Klavierarbeiten,
Polster zu jeder Mann.
Katalog frei. Ehemöbel-
fabrik Emil L. Zühl.
Ausgedämmtes
Damenhaar
Kauf 600 Haablenb
Hilf. Kaiser. Bahnhofstr. 8.

Aufruf!

Nach der Beendigung der Kampfhandlungen in der Umgegend Merseburgs sind beim Gewerkschaftskartell zahlreiche Anfragen eingelaufen über den Verbleib von Personen, die unseren Kreisen angehören. Das Kartell ist bestrebt, den betroffenen Angehörigen, Frauen, Eltern usw. bestmöglichst zu helfen. Dieses ist jedoch nur möglich, wenn jeder hierbei behilflich ist. Wir fordern daher auf zur bereitwilligen und wirklich sachdienlichen Mitarbeit.

Wahrheitsgetreue Mitteilungen über Tote, Verwundete, Vermisste und Gefangene, sind unzerzählich bei uns, Seiffnerstraße Nr. 4, einzureichen.

Zeugen von Todesfällen und Verwundungen, Entlassungszeugen von unschuldig Gefangenen, denen eine einwandfreie Klarlegung ihrer Unschuld vielleicht noch nicht gelungen ist, wollen sich umgehend melden. Mitteilungen und Meldungen nimmt entgegen der Untersuchung leitende Postgehilfinne Bennauwerke, und zur Weitermittlung solcher Fälle, das **Arbeitersekretariat Merseburg**, Weißenseferstraße Nr. 6.

Das Gewerkschaftskartell.

100 Tausende backen
mit
Dr. Reppins
Backöl
Bittermandel, Zitronen usw.
Warum Sie nicht?
Wo nicht erhältlich, durch
Dr. Reppin & Co., Leipzig.

Heirat! Vermög. Damen
w. glückl. Heirat
Herren, wenn auch oh. Vermög.
mit Ansk. Fran DECKERT
Berlin, Friebergstraße 2.



**Maßgebendes Basis
für
Crautaffen
Krautaffen
in
Qualitätsware
Alleinverkauf
der weltberühmten
Laco-Fabrikate**

Franz Hildebrandt
Merseburg
Kleine Ritterstr. 13

Vorbrennungs-Särge
aus Metall und Holz, sowie grosses Lager
eichener u. kleinerer Pflösten-Särge.

Metall-Särge
Sarg-Magazin von
O. Scholz Wwe., Merseburg
Gothardstrasse 34. — Telefon 458.

**Leuch-Handlung
Herren-Schneiders
Gothardstrasse 16.**

Münchener
Lodenmäntel Gummimäntel

Lodenjoppen Mk. 160.—, Mk. 240.—.

Oskar Wehnmann
Steinbildhauerei
empfiehlt sich zur Anfertigung von
modernen Grabdenkmälern
in Granit, Syenit, Marmor u. Sandstein.
Aufträge erfüllt nach meiner Wohnung: Merseburg,
Strüßl 6, 1. Etg., oder nach meiner Werkstatt:
Unterartenberg oder Stoltenberg, neben 18. & 19. Märkerstr.

Kaufmännliche Fortbildungsschule.
Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt
Montag, den 4. April, nachm. 3 Uhr, Harthstraße 4
VI. 1541/20. Der Schulvorstand.

Gewerbliche Fortbildungsschule.
Die Aufnahme neuer Schüler findet
Sonntag, den 3. April, vorm. 11 Uhr, in der Volkshochschule, Neumarkt 8, statt.
Fortbildungspflichtig sind alle männlichen
Jugendlichen unter 18 Jahren, die in Merseburg
wohnen oder beschäftigt sind und keine weitergehende
mittelschulische oder künstlerische Ausbildung ge-
nießen.
VI. 1541/20. Der Schulvorstand.

Sommersprossen verschwinden!
Daran einfaches Mittel
Leidensgenossen gerne kostenlos Auskunft.
Frau M. Poloni, Hannover, D 288, Schulhofstr. 105.

Steuererklärungsformulare
für 1920 sind jetzt in unserer Geschäftsstelle ver-
käuflich. Für jedermann zur Aufbewahrung einer
Abschrift der abgegebenen Steuererklärung sehr
empfehlenswert.

**Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt).**

Kreissparkasse Merseburg
unter Haftung und Sicherheit des Kreises Merseburg,
Ferral 140. — Postcheckkonto Leipzig 8806. — Reichs-
bankgirokonto Halle. — Sparkassenzentrale Magdeburg.
Verbindung mit allen Bankinstituten am Platze.
Kassenzettel: 8—1/4 Uhr.

Spareinlagen-Aufnahme und Rückzahlung in jeder
Höhe bei Vergütung von Tageszinsen.
Bargeldloser völlig zeitgemässer Ueberweisungsverkehr
An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von
Wertpapieren.
Einführung billiger Zinsscheine.
Annahmestelle für das Reichsnoteulor.
Anleihe von Hypotheken und Darlehen im Rahmen
der Mündelsicherheit.

20 Annahmestellen im Kreise
und im Leuna-Werke, Bau 26a, Zimmer Nr. 47.
Reingewinn kommt dem Kreise zu gute und hilft Krol-
lasten tragen.

Zahlstelle für die Kreiskornstelle.
Kreisbaubank zur Herabgabe von Hypotheken
und Bausparnissen.
Beratungsstelle in allen Geldangelegenheiten.

**Seltene
Angebot!**
Moderne Stühle in großer Auswahl
empfiehlt
Hilfelfabrik **Hugo Schwimmer**
Neumarkt 22.

für Haut- und Geschlechtsleiden
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 54, I. Tel. 6497.
Spezialkuren (ohne Berührung) bei **Hörnrohren-
erkrankungen**, Ausfluß b. Männern u. Frauen,
Syphilis, sex. Schwächen.
Blutuntersuchung — Künstl. Hämorrhoiden.
Spezialkuren der Hg. Spinalleiden: Skoliose, H-1, P-1, P-2, P-3, P-4, P-5, P-6, P-7, P-8, P-9, P-10, P-11, P-12, P-13, P-14, P-15, P-16, P-17, P-18, P-19, P-20, P-21, P-22, P-23, P-24, P-25, P-26, P-27, P-28, P-29, P-30, P-31, P-32, P-33, P-34, P-35, P-36, P-37, P-38, P-39, P-40, P-41, P-42, P-43, P-44, P-45, P-46, P-47, P-48, P-49, P-50, P-51, P-52, P-53, P-54, P-55, P-56, P-57, P-58, P-59, P-60, P-61, P-62, P-63, P-64, P-65, P-66, P-67, P-68, P-69, P-70, P-71, P-72, P-73, P-74, P-75, P-76, P-77, P-78, P-79, P-80, P-81, P-82, P-83, P-84, P-85, P-86, P-87, P-88, P-89, P-90, P-91, P-92, P-93, P-94, P-95, P-96, P-97, P-98, P-99, P-100.

Tüchtige Anlegerin
für Buchdruckerschneidpressen sofort gesucht.
**Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt.)**

Patent-Anwalt K. Viertel
DIPLOM-INGENIEUR
Telefon 3410 Halle a. S. Franckestraße 7.
Gerichtlich vereidigter Sachverständiger.

Byzeum.
Der Unterricht beginnt Dienstag, den 5. April
11 Uhr.
Die Kaufsprehkungen finden um 3 Uhr statt.
Merseburg, den 1. April 1921.
VI. 621. Der Direktor.

Bekanntmachung.
Auf Grund vertraglicher Bestimmung hat der
Verband vom 1. April d. J. ab an seinen Strom-
lieferanten je kWh. Höchstspannungseffektiv gemessen,
rund 21 Wp. Aufschlag zu bezahlen. Aus diesen
Gründe ist in der Verbandsausschusssitzung vom 20.
ds. Mt. beschlossen worden, die Strompreise wie
folgt zu erhöhen:
Bei Verbrauchern Höchstspannungseffektiv gemessen
20% Aufschlag am jetzigen Preis.
Bei Kraftabnehmer mit Normaltarif von 1,50
pro kWh. um 13% = rund 20 Wp. pro kWh.
Bei Nichtabnehmer mit Normaltarif von 1,250
pro kWh. um 8% = 20 Wp. pro kWh.
Alle übrigen Zinsänderungen werden entsprechend
erhöht. Die Strompreiserhöhung tritt mit Wirkung
vom 1. Mai d. J. in Kraft.
Kreuzschau, den 31. März 1921.

**Elektrizitätsverband
Weißensefer-Bez.**
Der Verbandsvorsteher.

Briketts
frei Haus liefert sofort
Halusczak G. m. b. H.
Dammstr. 6 Julaudstr. 8
Tel. 570. Tel. 270.

Großhandelspreisen
empfiehlt ich:
Hemdenstücke, Stangenleinen,
Einwas, Bettwäsche und andere
Wäschearbeiten eigener Aus-
rüstung in ganzen oder halben
Stücken direkt an Verbraucher,
wie Brauereien, Restaurants, Täu-
schereien, Hotels und Einkaufs-
vereinigungen.
Wunder geg. Rücksendung.
Abteilung 3 Grobverland.
R. A. Otto Herrmann
Halle a. S.
Magdeburgerstraße 9.

Gibt mühelos, festschwarzen, lackerigen Hochglanz
Hergestellt aus reinstem Edelmateriale.
Angenehm, würziger Geruch.
Chemische Fabrik „Glyzoran“ U. n. o. 11 Berlin NO 18
Hersteller der guten Metallpolier „Glyzo“.

**Rhein-Verde- u. Vieh-Versicherung-
Gesellschaft a. G., zu Köln (Rhein).**
verrichtet
bei höchster Entschädigung zu feiler, billiger Prämie
Früchtige Stuten
gegen die Folgen der Trächtigkeit und Geburt ein-
schließlich der Wölfen und der Kollisgaben.
Versicherungsanträge sind an die Landwirtschafts-
kammer für die Provinz Sachsen zu Halle a. S. zu
richten, welche auch jede weitere Auskunft erteilt.

Friedrich Schulze, Bankgeschäft
Markt 5 Merseburg a/S. Telefon 64

An- und Verkauf
von Wertpapieren, Aktien, Kuren und Obligationen.
Beleihung. Hypothekenselbsthaftung.
Darlehensgewährung. Scheckverkehr.

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

№. 12.

Merseburg, den 2. April

1921.

Lolo.

Eine Faschingsgeschichte von Josef Ruhnigt.

Durch die dünne Tür, die Lolos Schlafzimmer von dem Wohnzimmer trennte, hörte sie die Mutter in stillem Gebet.

„Du Königin des Himmels — bitte für uns . . .“

Lolo mußte, die Mutter betete für sie, daß sie sich abkehre von Erich, dem Jugendfreund, von dem die Mutter einst viel gehalten. Sie vertraute ihm nun nicht mehr. Gewiß, er hatte als Berufsoffizier vor langen Jahren wegen Schulden seinen Rock an den Nagel hängen müssen, er war dann in diesen undurchsichtigen Zeiten ein reicher Mann geworden, und man wußte nicht recht, woher ihm der Ueberfluß zufließt. Aber sollte er sich denn von jedem in die Karten sehen lassen? Genügte es nicht, wie es ihr genügte, zu wissen, daß er der elegante Kavallerie geblieben war, der er schon als Junge gewesen? Allerdings, sie wollte nicht unehrlich sein, sie hatte immer ein wenig für ihn übrig gehabt. Aber was die Mutter von ihrer Hinneigung zu ihm besorgte, wenn sie es auch nicht aussprach —

„Du Heil der Kranken — bitte für uns . . .“

Kein, lächelte Lolo zu den leise geflüsterten Worten, die nicht ungehört in ihr empfindliches Ohr tropften. Du irrst dich in ihm, wie du dich in mir geirrt hast, als du dich mit aller Kraft meinem Beruf als Tänzerin widersetzt. Du wolltest es nicht verstehen, daß ein Mädchen seine gottgeschenkte Schönheit auch in diesem Beruf kindlich wahren kann. Nun, du hast es ja erfahren. Du darfst sehen, daß ich mit dem gleichen lebenswürdigen Dank allen begegnete, die sich mir huldigend naheten. Auch Erich —? Gewiß, der Dank an ihn fiel immer um einen Grad herzlicher aus, aber er war doch eben ihr Jugendfreund!

„Du Zuflucht der Sünder — bitte für uns . . .“

Da fiel das Wort, das nie ausgesprochen wurde, das sie aber fühlte, wenn die Mutter vor Erich warnte: „Er sieht nur die Tänzerin in dir!“ Dann bäumte sich die Kraft ihres Mädchenstolzes auf, der sie vertrauen durfte, dann fühlte sie zugleich ein ungerechtes Urteil gegen ihn, und um ihn zu schützen, sprach sie wärmer von ihm, als sie es sonst wohl getan, und der Trost brachte sie ihm näher. Manche Einladung hätte sie ihm abgeschlagen, und auch der heutige Faschingsball im Filmklub war ihr nicht besonders lieb. Hatte sie noch bis vor wenigen Minuten geschwankt, ob sie hingehen sollte, die ängstliche Besorgnis, die aus der Mutter Gebet nun wiederum zu ihr drang, hieß es, vor sich und vor ihr als ein tränkendes Unrecht zu zeichnen. So mußte sie hingehen. Wie sie sich jedem, so durfte sie sich Erich jederzeit doppelt anvertrauen. Das sollte die Mutter erfahren!

Kurz entschlossen trat sie vor den Spiegel und löste die Knöpfe ihres Kleides. Nicht lange für ihre geübte Hand, und aus der zwanzigjährigen Lolo war ein schlanker, schmüder Page geworden. Nun schnell in den Mantel gehüllt und zur Mutter gegangen, ihr die Hand zu drücken, ihr, die sie ja über alles liebte. Das hätte sie nie unterlassen, auch wenn sie eine Verstimmung fürchten mußte, wie jetzt, da sie sich für einen Faschingsball mit Erich verabschiedete.

Als sie in das Wohnzimmer trat, hatte die Mutter das Gebet beendet und saß über einer Stickerarbeit. Ein leichtes Zucken glitt über ihren Mund, als Lolo im Kostüm vor sie trat. Doch dann lächelten die Augen gütig.

„Unterhalte dich gut, Kind!“

Kein mahnender Blick, kein mahnendes Wort. Das trat Lolo überraschend, unerwartet. Sie zögerte ein wenig. Mußte sie denn hingehen?

Ein kurzes Ueberlegen. Ja, sie mußte es.

Und Lolo küßte der Mutter die Hand, dankte mit einem zerstreuten Lächeln und ging.

Peitschentralen, Konfetti fliebt in bunten Wolken durch den Saal, heimliches Licht füllt lauschige Nischen. Der Ball hat seinen Gipfelpunkt erreicht, alle Fesseln sind gelöst in rauschendem Uebermut, in lachender Hingebung dem fliehenden Augenblick.

Der Kreis um Lolo wechselt stündlich sein buntes Kleid, Jugend umballt sie, zerfliebt, gelbe, rote, grüne Papierschlängen fesseln sie, im kühnen Sprung macht sie sich frei. Das Spiel erheitert und auch — der Wein. Und der Weisfall, der ihrer Armut aus hundert Augen entgegenlacht, macht doch trankener heut . . .

Doch sie bleibt trotzdem wie immer, gleichmäßig zu allen, auch in dieser erhitzten Luft. Das ist es, was keinen der Schmetterlinge zu höhnungsvoller Raft in ihrer Sonne laßt. Nur einer, ein traurig-eruster Pierrot hält in melancholischer Treue unter ihrem funkelnden Stern. Sie kennt ihn gut, den jungen Gelehrten, doch sie hat ihn nie recht beachtet, sie läßt doch ein wenig mehr Farbe im Temperament, als er es zeigt.

Wo nur Erich heute steht? Einmal glaubt sie, ihn flüchtig gesehen zu haben, er hat sie aber wohl nicht bemerkt, hat sie gewiß früh gesucht und nicht gefunden und meint nun, sie wäre nicht gekommen.

Da fällt sein Name hinter ihr. Und sie hört, daß Erich in dem kleinen Nebensaal ein Schäferkündchen mit reichlichem Sekt unterstützt. „Sott, der Zelt, wenn ich det hätte —“

Sie sind vorüber. Lolo ist einen Augenblick verstimmt. Sie fährt sich mit der Hand über die Stirn. Da hält Pierrot ihr eine Schale hin.

„Warum so nachdenklich? Das kört die schöne Luft Deiner blühenden Wangen, Page, ist auch mehr meines Amtes. Dieser Farbenselch für Deinen roten Mund!“

Da muß sie lachen. „Pierrot und Page. Zwei gleiche „P“. Die sind schon ein bißchen miteinander verwandt, meinst Du nicht auch, Pierrot?“ Und sie nippt an dem Glase und reicht es ihm hin. „Hier trank ich. Trinke den Rest!“

Und Pierrot küßt den Kelch an derselben Stelle. Sie sieht ihm lächelnd zu. Da greift sie jemand an den Schultern und wirbelt sie herum. Erich steht vor ihr. „Sieh dal Meine kleine Lolo — ein Page!“

Da verfährt sie sich tief in die Stirn. „Ich bin kein Ersatz für eine Schäferin.“

Er kneipt ein Auge zu und lächelt sie an aus weinseligen Gesicht.

Das verwirrt sie. Er glaubt, ich sei eifersüchtig, muß sie denken. Wie stünde mir das an! Und sie wird lustig und

gleitet in Erichs Arm durch die Wasserläufe und erhitze Menschen. Es ist ihr, als siege sie über sich selbst hinaus, so frei wird ihr sprudelndes Blut. Ist das der Wein, der in ihr wirkt? Sie wiß es nicht, sie fühlt sich nur noch hinausgehoben über alle Erden schwere und so sicher geborgen neben ihm. Sie sieht nicht seine heißen Augen, fühlt nicht bedrückend die drängende Kraft seines tanzenden Arms.

Das Fest geht zur Neige. Lolo bittet um den Heimweg. Ein Auto fährt vor. Tief in den Postern vergraben, überläßt sich Lolo einer wohligen Müdigkeit, die ihre Glieder befallt. Halb im Traum spürt sie einen Arm, der ihre Hüfte preßt.

Plötzlich ein Ruck. Sie fährt auf. Erich steht auf der Straße.

„Das werd . . . alte Weib!“
„Ist ein Unglück geschehen?“

Lolo zittert, steckt den Kopf hinaus. Eine alte Frau erhebt sich vom Pflaster.

„Mutter!“ Der Schrei drängt sich ihr unwillkürlich von den Lippen.

„Ach was!“ fährt Erich herb dazwischen. „Sieh nur keine Geistesflucht! Kommi!“ Und er greift sie fest am Arm.

„Wo bin ich? Wo sind wir denn? Hier wohne ich doch nicht!“

„Gott, Kind, das ist doch egal! Wenn ich nur hier wohne!“ Und er will sie zur Haustür ziehen.

Da stößt sie ihn von sich. Alles an ihr ist Empörung. Ist denn niemand hier, der ihr hilft? Der Kutscher auf dem Bod verzieht lachend den breiten Mund, ein paar Masken gehen fischelnd vorüber. Da stemmt sie den zitternden Fuß gegen das Pflaster, und noch einmal: Mutter . . . Mutter . . . !

Leucht ihr Ruf in das Dunkel, als könne die ihr Hilfe bringen. Und plötzlich schneiden die Arme eines Pierrot trennend zwischen die beiden. Sie stoßen den gieren, trunkenen Mann mit einem Ruck zur Seite.

„Sie gehen jetzt — oder —“ Ein Etwas blüht in seiner erhobenen Hand.

Die schreckgelassenen Nerven betten Lolo wie in einen Traum. Sie fühlt sich nur am Arm ihres Pierrot zu einer Droschke gefettet, hört Straße und Nummer ihres Hauses rufen und fährt allein davon.

Spät am andern Morgen erst erscheint Lolo im Zimmer der Mutter. Sie sieht müde und blaß aus. Aber dem Blick in das Mutterauge hält sie stand. Das darf sie.

Und als sie sich bald darauf zum Frühstück setzen, läßt Dr. Walter Hahn bitten, den Damen seine Aufmerksamkeit zu machen.

Lolo errötet leicht, als sie den Namen des jungen Gelehrten liest, und drückt dem Eintretenden dankbar und fest die Hand.

Sie sind uns willkommen.“

Allerhand Berliner Humor vor sechzig Jahren.

„Du mußt mir jetzt endlich behaklen die acht Taler, was du mir schuldia bist. Für die letzte Zeit hat bar Geld doppelten Wert!“

„Hier haßt du vier Taler. Als das Geld jetzt hat doppelten Wert, bin ich dir nicht mehr schuldia.“

Wann lächelte den Menschen das goldene Zeitalter, da das baare Geld doppelten Wert hatte? Unsere Großeltern, unsere Eltern haben es erlebt. Denn der kleine, eben wiedergeborene Echter stammt aus einem veralteten Kalender des Jahres 1854.

Es ist sehr unterhaltend und es ist zugleich auch sehr lehrreich, in solchen alten, staubigen Schmöckern zu blättern. Denn in ihnen spricht der Geist der Vergangenheit eine laute Sprache als in manchen dickbändigen Geschichtsbüchern. Ein sehr behaglicher, harmloser Humor ist es, der sich uns hier offenbart. Die vielgeschmähte Berliner Schnoddrigkeit, — du lieber Himmel, wie liebenswürdig, wie nettlich erscheint sie doch, vergleicht man sie mit dem Ton, der sich gegenwärtig im Berliner Leben so unerfreulich bemerkbar macht. Gewiß bestanden auch damals bestige Gegensätze und starke Feindschaften, und der Sturmwind der 1848er Revolution war noch nicht ganz verblasst. Aber die Empfindlichkeit war geringer, man war weniger „übelnehmerisch“ und keine Partei, auch keine Klasse und Konfession schrieb gleich Aeter und Mordio, wenn sie ein wenig verurteilt wurde.

„Wer ist eigentlich der Martin Luther?“ fragt ein nichtchristlicher — Knabe einen anderen und erhielt die Antwort:

„Nebenfalls 'n sehr lustiger Mann.“

„Wie heißt Luther?“
„Wenn der Vater kommt spät nach Hause um 12 sehr veranlaßt, sagt doch als die Mutter: du bist gewiß wieder bei Luther n gewesen.“

Luther — damit ist die alte, klassische Berliner Wein- stube gemeint, wo mancher wackere und auch mancher berühmte Mann sich ein Häuflein holte.

Die „neuen Reichen“ existierten bereits damals, wenn auch ihr Reichthum nicht gerade die Not des Vaterlandes zur Quelle hatte:

„Was sagen Sie zu meiner Bibliothek?“
„Sehr schön, Herr Kommerzienrat. Was kostet Sie der Rentner?“

An einer anderen Stelle führen A. und B. folgendes Gespräch:

A.: Mein verehrter Freund, ich gratuliere! Ich habe gehört, E. Sobheit haben geruht, Ihren Herrn Bruder zum Kommerzienrat zu ernennen!“

B.: Wie heißt? E. Sobheit haben geruht — ich sage Ihnen, mein Bruder hat nicht geruht!“

Und weiter:

„Ist das nicht Pech, Herr Kommerzienrat? Das erste Mal bin ich auf Ihrer Soiree und besomme in der Garde- robe statt meines neuen Hutes diesen alten Schabbesbedel!“

„Neder muß Bekehrte zahlen, lieber Freund! Wenn Sie werden öfters gewesen sein bei mir in Gesellschaften, werden Sie wissen: nach zehn Uhr gibt es bei mir niemals keine neuen Hüte nicht mehr.“

Dem Wis ist nichts heilig — nicht einmal der sogenannte heilige Brautstand. In einer Sammlung mehr oder weniger bissiger Epigramme lautet eins:

„Die Buchhändler bieten eine Broschüre aus: „Die Kunst, in 24 Stunden eine Braut zu bekommen“ und machen gute Geschäfte. Wie aber würde erst ein Buch: „Die Kunst, sie in 24 Stunden wieder los zu werden“ verkauft werden?!“

Der Ehe ist der Berliner Wis überhaupt nicht besond- ders hold gesinnt. — Verbrannte Kinder scheuen das Feuer, jaht man. Die Großen lernen aber wenig an den Kleinen.

Es gibt verwitwete Männer, die sich wiederverheiraten. — Noch unglücklicher findet solange Bemerkung: „Eine alte Bar- muna lautet, man solle den Teufel nicht an die Wand malen.

Es gibt Ehemänner, die das nicht beherzigt haben und ihre Frauen photographieren lassen.“ — Oder: „Schweigen ist Gold, sagt man. Das ist nicht immer wahr. Eine Frau, welche Gold mit in die Ehe bringt, vergräbt häufig auf Schweigen.“ — Eine Berliner Hausfrau erzählt: „Gestern ruf ich mein Mädchen in den Hof runter, sie soll einheizen. Was soll ich machen, Madam? fragt sie mir. Feuer! ruf ich ihr vom Fenster zu. Kaum habe ich das Wort Feuer raus, so türzen auch gleich zehn Mann von der Feuerwehr wie toll ins Zimmer und wollen löschen!“

Dom ahlen Merscheborcher.

Herrejemersch, herrejemersch . . . sowas bloß schone widber; nu hatmer wahrhaft'ch buch amah jemeent, unse Leite debien nune amah jenung hamm von den Femähre mit den Streik un so — awwer nee, nee, anstatts das is amah sachter kimm, kimmis immer därtwer. Jesat hawwichts je schone orie, das is bahle amah widber brenzlich wärn kenne, awwer fer miche alleene hawwicht eiahl nuh jemeent: na, je sin amende nu hoch verninkf'ch jewurdin. Ja, Soke, Wennste das meenk, biste Langohr. Vorherste dahier nich jaden seine Anarre aus der Fohie jenuum hamm un sei M.-K. (das heekt Waschin'-Jewehr, verstehste), vorehr wär hier keene Ruhe. Allewelle warsch je jerade wie kein Bullaten. Un da simmer nune froh, das is da ungene in Dwerschleschen noch amah so jut abse- looden is (wenn uns nur bloß die Luderich unser Kremichen nich wägrabschen, die sin je buch wie de Hjähn, die Krepels) — un alleweile wärds bei uns sältwer pohlsch, he. Erscht knau- pelte erjent so ä bräches Luder bei Ammendurf äne Bahn- schiene lucker, das de hernachen zwoe Fleche uffnanner ram- melten un zujahr ä paar arme Menschen drahn slohm mußten. Hernachent singen je uff eemah in der Bahne, in dr Schänke un in Heifern an ze duscheln, je wiktten schone. Iwersch jewäsem wehre, je dersteus bloß nuh nich jahn, un nacher jaben ses awwer janz freitweg, der ledolsche Paster in Ammendurf wehrich jewäsen. Na, wär da ä bischen Fritze in Nischel hatte, der wuchte je jlei, wo das nans wulle. Sullische Saublatel Na allemah! Gahl sin de Pasterich schuld, un bloß de Pa- steric. Wenn der Kriech in de Widen jina — wer hats ver- maffest? De Pasterich. Wenn de Leite nicht zu frassen hamm, wär fricht allis wän?; de Pasterich! Wenn de Kartuffeln niche froh jenung sin — wenn de Kerichen je sauer sin — wenns Bier je binne is — wenn de Werwelen zu harte sin — un wenn de Tier je deier sin — woher kimmis? na buch wo ooch wächen Pasterich! Na, ja, wenn de Pasterich sojahr de Wahnshien zermähren — na da wärn je wo das Jiwurige so vernähret

Gamm. *Leite, fieber denn wärrich fülliche Brummooschen, daß dr so was is loibt? Frieher war allis verhärt — un heite is wo allis verpariert? De Leite suchen ejaht ä Sündenbock. Un menschenbeels wärd der drzu jenumm, där de feene große Kräfte hat un sich allis jefalln läßt. So warich frieher — un so is es heite bei Daache oo noch. Na da! Wenner ich äinne Ubr jeklaut hawwe, da flib'ch janz einfach hinaer ä kleen Jungen här un jrehe: „Datt ämah den kleen fäste, der haffe, där haffe!“ Ja, die Mährde kenneher schon lange. Na un nu hamme se den Kärl oo beiz Schlosfittchen jekreit, dars wo ä r l l i ch jewäsen is: 's is ä richtiger schwärer Junge, ä hat schone äinne janze Wucht uffn Kärholze — awwer: schade schade, 's is tee Paster! —*

Na un benne, wie se noch merre fülliche Dinger anjestältt hatten, meinswächen noch ä paar Rüstämter, ä paar Bahnhofsgebeide un derselchen zerknättert hatten un de Ammendurser Bahnbrücke, da schide Berfina de Sipo, Mensch. Die fülliken mune änblich reene Bahne machen. Na, zuerst jinas je oo janz dubssemang — awwer uff eemah arechtense: „De Sipo full sich dammsichte machen, mir brauchen keene Uffsäher; junst Nämmer ähmt nich mehr.“ Na scheene. Berfina, was dr Oberpräsident is, där wulle das nich Wirt hamn, sahte ä michte se doch dalasse, damit de Leite wenigstens uff dr Bahne ihre Knuchen nich je nummerieren brauchten; ä sprach awwer janz jemiecklich zu un freischellen oo ä paar Mal wower de Pawwe, se fülliken doch widder jut sin un weiter flächen. Awwer Ruchen. „Nu ähmt jerade niche“, riefen se da, un nu jinas awwer los. De Knarre rausjeholt aus'n Keeselballe, anjesträten in' Ammunialwärtle un ererjert kumpanieweise, verschiebte — da war Willem feins nicht dajähen. Anne janze Brijabe hatten se jefamm un — de kannsi nich schlahn — ä richtigen Generalstab. Na ja, was wüllten — wennste Jener a l streit machst, muhte oo ä Jener a l stab hamn. Wärd nich mitmachen wulle, der machte sich vorher schwach — oder, wennhehrchen nacher in Wärfte doch bei de Hammelbeene padten, da freite 'n Wankt dullepucht un wurde nachher oo mit ins Rekrutendipoh jekoppt. Na äinne Weile jinas janz jut — de Werfellehse wurde jefungen. 's Rurnädbäff uffkräffen un de Bauern ä Säppchen jeschreyt — awwer dann, awwer dann! Ach du mei liebes Lieschen. Da kam uff eemah de Artillerie vun Turcke drohme. Un die dorste ähmt nich kumm. Die hatt'n janzn Kram vermährt. Ae paar mah neinaefnättert — un schone warich färl'ch. Der Generalstab machte sich dammsichte, de Rärntuppe schwumb dorch de Saale, un där ännere Salab wurde „Armes Kefangenes“. 's warn fast lauter fülliche kleen Runas von fuff'n bis zwanz'ch, wo der Vater in Käbde jewäsen warre. — Na, un b a s war heite unfer Ostern! Un ohndrein hattense uffn Rinnerplage Buben uffjefällt un Karussells un machten mächtigen Spektakel. Viele sin awwer nich durten jewäsen. Aee — nr hat oo jar nich de Traute drzu alweise. Dazu sin heitebeidache de Ketten doch je unjemiecklich. Da is een rächt wimmerich je Wute. Na, hoffentlich kimmst bald widder Ruhe.

Dr able Merscheborcher.

Bunte Zeitung

Don den unermeßlich großen Entfernungen im Weltall.

Können wir uns keine greifbare Vorstellung mehr machen. Was heißt es, daß die Sonne von uns 150 Millionen Kilometer entfernt ist, daß der Wea von der Sonne zum äckersten Stern unferes Planetensystems, dem Neptun, 4500 Millionen Kilometer beträat? Nur durch Veraleiche können wir versuchen, diese Größen zu fassen und zu beareifen. Dazu führt Hellmuth Neefe in der „Astronomischen Zeitschrift“ einige bemerkenswerte Beispiele an. Eine Kanonenkugel mit der bleibenden Geschwindigkeit von 600 Metern in der Sekunde, praktisch ja unausführbar, würde von der Sonne aus uns erst in acht Jahren, den Neptun erst in 450 Jahren erreichen, den nächsten Fixstern, Alpha Centauri, erst nach 10 Millionen Jahren! Der Nero leitet fast augenblicklich den Neiz zum Gehirn und Rückenmark fort, mit durchschnittlich 50 Meter in der Sekunde. Ein Mensch, dessen Arm zur Sonne reichte, würde also, wenn er sich in diesem Augenblick die Fingere verbrennte, den Schmerz erst in 95 Jahren spüren! — Stellt man sich die Erde mit ihrem Durchmesser von 12 756 Kilometer als ein Nähnädel von 0,2 Millimeter Durchmesser vor, so wäre die Sonne immer noch 2,35 Meter, Alpha Centauri, der nächste Fixstern, aber 640 Kilometer und die Milchstraße gar 270 000 Kilometer entfernt! — Suchten wir von Alpha Centauri aus mit dem stärksten Fernrohr unsere Erde, so würden wir nichts erblicken.

Wenn wir wissen, daß Alpha Centauri vier Billionen Kilometer entfernt ist, so ist uns damit nicht aedient, da wir uns unter dieser Zahl nichts vorstellen können. Ein Hilfsmittel gibt uns das Licht. Es durchreist mit einer Geschwindigkeit von 300 000 Kilometer in der Sekunde den Raum,

braucht also vom Mond bis zur Erde nur 1 1/2 Sekunde, von der Sonne bis zu uns schon acht Minuten 15 Sekunden, vom nächsten Fixstern aber unäsfähr 4 1/2 Jahre. Nun nennt man die Entfernung, die der Lichtstrahl in einem Jahre durchläuft (etwa zehn Billionen Kilometer), ein Lichtjahr und mißt so die weitesten Entfernungen. Alpha Centauri ist also 4 1/2 Lichtjahre, der helle Sirius, unser schönster Stern, 8,8, der Polarstern schon 40,8 Lichtjahre von der Erde entfernt, braucht also fast ein Menschenalter, um uns Nachricht von seinem Dasein zu geben. Von zahllosen Sternen gebraucht der Lichtstrahl aber Tausende von Jahren, um zu uns zu gelangen, so von den Millionen Körperchen der Milchstraße. Wie manchen Stern mögen wir wohl noch schauen, dessen Licht schon längst vor unserer Geburt erlosch! Und noch weiter entfernt sind die Spiralnebel, andere Milchstraßensysteme, die sich unseren Augen nur durch die stärksten Fernrohre zu erkennen geben. Verühmte Professoren, wie W. Wolf in Heidelberg und der Amerikaner Veru, berechneten für den Andromedanebel 330 000 Lichtjahre, für die fernsten nur durch Fernteleskope sichtbaren Wölfehen gar bis eine Million Lichtjahre.

Interessantes zum Nachdenken.

von Ana. Konstantin Nedzick, Frankfurt a. M.

Den ägyptischen Pyramiden war schon vor mehr als 4000 Jahren das Verhältnis von Kreisdurchmesser zum Kreisumfang, (die jetzige Zahl $\pi = 3,1415$) der Erddurchmesser, dessen zwanzigmillionter Teil einem Pyramidenmeter mit 2,5425 entspricht, der Inhalt der Erdoberfläche, deren Einteilung und viele uns erst in neuerer Zeit zuänaulich angeworbene astronomische Berechnungen bekannt, wie ännere Untersuchungen bei der aus der Zeit um 2300 vor Christi stammenden Keopspyramide eräeben haben.

Die erste deutliche Kreismarke stammt aus dem Jahre 1849 vom 8. Oktober. Es ist dies die bairische schwarze Kreismarke. Die älteste Kreismarke wurde auf Veranlassung der in der Geschichte Ludwias des XIV. vielgenannten Madame de Bonaeville heräestellt und verwendet.

In Südafrika werden auf den Strauhenfarmen jährlich über 400 000 Pfund Federn von 200 000 Strauhen äerwonnen. Die Strauhenäier läßt man auf diesen Strauhenzüchteräep künstlich ausbrüten.

Die zerstörende Macht der Meereswogen kennzeichnen folgende Vorfälle: Bei einem Novembersturm, der 1824 in Plymouth tobte, wurden Granitquadern im Gewicht bis zu 140 Tonnern zum Teil 60 Meter weit landeinwärts geschoben, und ein Osturm im Hafen von Wick in Schottland rückte den ganzen Wellenbrecher, mit einem Gewicht von 8000 Doppelzentnern 10 bis 15 Meter von der Stelle.

Mit den neuerdings konstruierten empfindlichen Messinginstrumenten ist man imstande, ein 800milliontel Gramm nachzuweisen, den Druck innerhalb eines luftleer gesaunaten Gefäßes, auf den 25millionten Teil des atmosphärischen vermindert, abzulesen, den 1/300 Sekundewinkel darzustellen die Temperatur der 150 000 000 Kilometer von uns entfernten Sonne zu messen, aber auch den Temperaturunterschied zweier Fingere derselben Hand und 3/1000 Proäent Arsen in Kupfer aufzufinden.

Wird Caruso nicht mehr singen?

Wie veräutet, ist der Gesundheitszustand des bekannsten italienischen Tenors Enrico Caruso weit bedenklicher, als die Allgemeinheit weiß. Die Lungenblutungen, die der Sänger hatte, machen ihm ein Auftreten in der nächsten Zukunft, viellecht für alle Zeit, unmöglich. Sein Leibarzt und ständiger Bealeiter, Dr. Wilibly Horaris, ist der Meinung, daß nur ein Aufenthalt in einem trocken äeläenen hochalpinen Kurheim noch Heilung bringen kann. Man wird äsic Caruso für lanäe Zeit, viellecht für immer, nicht mehr hören können. Für Gramophonbesitzer wird es daher eine Genuatuma sein, wenn sie sich im Besitze einäer Caruso-Platten befinden, die wahrscheinlich demnächt im Preise noch mehr steigen werden, wenn sich herausstellt, daß der alanzvolle Tenor für immer schweigen muß.

Preßwerk für Holzabfälle.

Durch ein Preßwerk ist es möglich, sämtliche in industriellen Betrieben bisher als wertlos betrachteten Holzabfälle restlos zu verwerten. In verschiedenen Gegenden Deutschlands und der Schweiz arbeiten diese Preßrichtungen zur vollen Zufriedenheit der Besitzer, hauptsächlich zur Spänepressung, wobei hochwertige Holzbräette heräestellt werden die sich zu aller Art Feuerung verwenden lassen. Die Maschinen werden in zwei verschiedenen Größen heräestellt, deren Kraftbedarf äegenüber der Leistung ebensu minimal bezeichnet werden kann, wie der zur Aufstellung erforderliche Raum. Ebenso ist die Handhabung eine so einfache, daß ein ungelehrter Arbeiter imstande ist, mit nur etnigen Hebelgriffen brauchbare Bräette herzustellen. Die Preßrollen, wie sie sind

den Formen steilen, sind feinhart, leicht transportierbar und brennen im Ofen, Herd, Backofen, unter dem Kessel, überall wie zugerichtetes Brennholz, können leicht in Stücke geschnitten und wie Braunkohlenbriketts verwandt werden. Zur Herstellung von brauchbaren Brennkörpern dienen aber nicht nur Holz- und Sägespäne, sondern auch Gerberlöse, Torfmüll und sonstige Stoffe, die sich ebenso gut in der Hand ballen lassen. Es können also ohne Bedenken alle irgendwie einen Brenn- oder Heizwert darstellenden Stoffe, auch unter Vermengung mit Kohlenstaub, Grus usw. zu vollwertigen Feuerungsrösten umgewandelt werden; gewiß ein beachtenswerter Faktor bei der heutigen Kohlen- und Holzknappheit und Teuerung.

800 000 Mk. Film-Honorar.

Der Schweregerichtsbeamte Hans Breitensträter hat 800 000 M Honorar erhalten und zwar für eine Doppelreife als Boxer und Filmschauspieler. Breitensträter spielte die Hauptrolle in einem von der Firma Nitroff u. Co. Berlin, hergestellten, von Walter Schmidt-Bähler verfassten Sensationsfilm „Der Held des Laees“, der von Rudi Bach inszeniert, unserem Meisterboxer Geleachheit abt, seine Kraft und Gewandtheit in einer Fülle gefährlicher Situationen, hauptsächlich bei der Verfolgung von Verbrechern zu zeigen. Natürlich steht auch ein Vorkampf im Mittelpunkt der Handlung, an aufregenden Geiselnissen reichen Handlung; der betreffende Kampf fand dieser Laee tatsächlich in Breslau zwischen Breitensträter und dem Nezer Nimmy Laee statt und sah Breitensträter in der 5. Runde als überlegenen Sieger. Bekanntlich sind auch andere bekannte Boxer, wie Garpenier, Corbett und Robinson als Filmschauspieler tätig gewesen.

Die Palmenlieferung am Palmsonntag nach Rom.

Der Palmsonntag wird seinem Namen entsprechend wohl nirgends in so hervorragender Weise als solcher gefeiert wie in Rom, schon dadurch, daß die Oberhaupt der katholischen Christenheit auf Erden an die hochstehenden geistlichen und weltlichen Würdenträger in der herrlichsten Kirche der Welt in würdiger Weise geweihte Palmen verteilt, was von den Anwesenden nachgeahmt wird. In keiner Stadt werden so leicht am Palmsonntage soviel Palmen gebraucht wie in Rom. Merkwürdig ist dabei, daß die Lieferung der Palmen an diesem Tage nach Rom das Privilegium der Familie Bresta von San Remo ist, derselben Stadt am Mittelmeer in der Nähe von Nizza, die durch den Aufenthalt des unglücklichen Kaisers Friedrich auch in Deutschland so bekannt geworden ist und in deren Umgebungen die Palmen im Ueberflusse wachsen. Dieses Privilegium hat einen historischen Grund. Unter dem strengen Sirtus V. sollte vor dem vatikanischen Palaste ein hoher schmaler Obelisk errichtet werden, wobei zur Erhöhung der feierlichen Stimmung vom Papste den Aufsehern bei Vermeidung der Todesstrafe strengstens Stillschweigen geboten war. Weinade fand der Obelisk; jedoch die Seile waren zu zeitig befestigt worden; er neigte sich noch, der Schwerpunkt ruhte noch nicht auf der Mitte. Die Seile konnten nicht wieder gelöst, es konnte auch nicht auf das Anziehen von neuem begonnen werden. Mitten durch die Totenstille erscholl plötzlich laut und deutlich die Stimme eines jungen fähigen Seemannes. Aqua alle funil! Wasser auf die Stricke! rief er. Er hatte recht. Durch das Befeuerten schwoilen dieselben allmählich an, verfürzten sich und brachten den Obelisk von selbst zum Stehen. Der Papst ließ diesen Schiffer vor sich kommen und erlaubte ihm, sich eine Gnade auszubitten. Er bat, daß ihm das ausschließliche Recht zugesichert werde, für den Palmsonntag die Palmen nach Rom liefern zu dürfen; er war Bresta von San Remo. Er erhielt nicht nur dieses Privilegium, sondern es wurde ihm ferner gestattet, die Waren von seinen Schiffen tollfrei in Rom einzuführen zu dürfen. Letztere Verfügung wurde ihm später von Pius VII. wegen zu großen Mißbrauches in eine jährliche Pension von 120 römischen Talern (scudi) umgewandelt und das Haupt der Familie für immer zum Seefapitan erhoben. Das erste Privilegium aber besitzt diese Familie bis auf den heutigen Tag.

Haus, Hof und Garten.

Das Milchschaf.

Neben der Riegenhaltung ist die Schafhaltung noch lange nicht so weit verbreitet, wie es ihr Nutzen rechtfertigt. Auch das Schaf ist anpruchlos, fast noch mehr als die Riege. Es läßt sich leicht aufziehen und ist als Fleischlieferer wichtiger als die Riege. Dazu tritt dann noch die heute so wertvolle Wolllieferung. Ein oder mehrere Schafe kann jeder fast

kostenlos aufziehen, denn an Weirändern, auf Oden, landwirtschaftlich nicht benutzten Flächen findet es den Sommer hindurch seine Nahrung. Im Winter braucht man freilich auch Stroh, Heu, Rüben, Mören und Körner. In manchen Gegenden werden die Schafe wie andere Milchtiere gemolken und man hat besonders milchereiche Rassen gezüchtet, von denen die wichtigste das Ostfriesische Milchschaf ist.

Ein gutes Milchschaf abt jährlich 500 bis 600 Liter Milch. Diese ist ebenso fett wie Riegenmilch, hat aber niemals den unangenehmen Beigeschmack, der der Riegenmilch oft anhaftet. Zur Herstellung von 1 Pfund Butter genügen in der Regel 12 Liter Schafmilch. Aus der Vollmilch und aus der Magermilch kann man ferner vorzüglichen Käse bereiten. Wolle abt ein großes Schaf durchschnittlich im Jahr 6 Pfund. Meist wirkt ein Milchschaf im Jahre 2 Lämmer. Drillings sind aber nicht selten. Im Sommer nährt sich das Schaf ausschließlich von Weiräas. Man bindet die Tiere an lansen Erdden auf den Rasenflächen an oder hält sie in kleinen vertieften Gattern, die nach dem Abraien auf eine andere Stelle verfest werden. Im Winter bekommen die Tiere Stroh, Heu, Kartoffelschalen und Rüben und nach dem Ablammen im Frühjahr etwas Kraftfutter, das meist aus Kleie und Leintuchen oder Safer besteht. Gegenüber den Riegen sind die Milchschafe genügsamer und weniger wählerisch, im Milchtrage stehen sie hinter ihnen kaum zurück. Notwendig ist dabei, daß sie den ganzen Tag im Freien weiden. Bei Stallhaltung verkommen sie. Es kommt bei ihnen weniger auf die Güte als auf die Menge des Futters an. Wer in seinem Stalle noch Was hat, kann 1 oder 2 Schafe trotzt bei den Riegen mit unterbringen. Ein Stallbau belastet die Kosten der Schafhaltung zu sehr.

Die Lämmer werden nach der Geburt gleich abgesetzt und erhalten die warme Muttermilch aus einem Lohf oder einem kleinen Eimer. Nach 4 Wochen wird die Vollmilch langsam entzogen und durch abgerahmte ersetzt, zu der man etwas Kleie oder Leintuchen füt. Nach 4 bis 5 Wochen kommen die Tiere, sowie das Wetter es erlaubt, auf die Weide, wo sie sehr schnell fressen lernen. Eine Hand voll Safer täglich in den ersten Monaten verabreicht, fördert ihre Entwicklung sehr. In der Landwirtschaft können die Milchschafe eine sehr nützliche Rolle dadurch spielen, daß man von ihnen alle Streustroh durchfressen läßt, ehe es unter Pferde, Rinder und Schweine kommt. Es werden dadurch noch viele Körner nutzbringend verwertet, die sonst in den Dünen abgetreten werden. In Belain hält man die Milchschafe in einer Ode des Bühnerhalles. Sie erwärmen den Raum, sodas die Bühner nicht frieren. Der Wärmeentwicklung wegen läßt man den Schafstall im Winter liegen.

Allerlei Frühjaaten.

Ins freie Land können, wenn der Boden offen ist, schon Ende Februar die ersten Frühjaaten von Mören gemacht werden. Es gibt frühe, mittelfrühe und späte Sorten, man beachte deshalb beim Samenkauf, daß man nicht nur eine Sorte bekommt, die sich früh oder nur spät entwickelt. Um den Bedarf zu jeder Zeit abdeckt zu haben, empfiehlt es sich, eine mittelfrühe halblange und eine späte anzubauen. Zu diesem Zweck eignen sich die halblange Karotte von Nantes und die große späte Valer. Die Möre gedeiht in tiefgründigem Gartenboden, der nicht frisch abdüngt sein soll, in sonniger Laee am besten. Vorzuziehen ist die Reihenfaat, weil man dann den Pflanzen mehr Abstand geben kann. Stehen sie zu dicht, erhält man viel Kraut und wenig Rüben.

Um großen starken Borree zu ziehen, sät man von Mitte Februar an ins Mistbeet. Ende April oder im Mai werden die Pflanzen mit 20 bis 25 Zentimeter Abstand auf dem Herbst reichlich mit Stallmist abdüngtem Boden ausbeplant. Klüffler Düna steuert das Wachstum noch. Man kann jedoch auch im März und April ins Freie säen und erntet dann auch noch schönen Borree, zumal die Pflanzen bis in den Herbst auf den Beeten bleiben können, ohne zu eintieren. Die härteren Sorten wie Erfurter Winterborree und andere überwintern in geschützten Lagen im Freien und wachsen im Frühjahr weiter. Am zeitigen Blumentobl zu ernten sät man Ende Februar allerfrühesten Erfurter Rivera in ein Mistbeet und verstopft etwa nach 4 Wochen in einen kalten Kasten. Durch reichliches Lüften abgehärtet, kommen die Pflanzen Anfang Mai auf die gut vorbereiteten Beete.

Gründüngung und Stickstoffzufuhr.

Durch Versuche hat man ermittelt, daß bei einem Grünertrage von 1000 Kilo 5 Kilo Stickstoff dem Boden einverleibt werden, daß aber die Lupine den größten Grünertrag zu erträgt und außerdem ganz ungemein viel Stickstoff liefert, nämlich 20 000 Kilo auf das Hektar. Geradella bringt 15 000 Kilo, Winterwicke und Rotklee nur je 12 000 Kilo Grünertrag auf das Hektar, so daß also der Anbau der Lupine am vorteilhaftesten für diesen Zweck ist.

Druck und Verlag der Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. Bats, Merseburg.